#### Katharina Wiefel-Jenner

#### Ökumenische Bibelwoche 2025/2026

### Von der rettenden Kraft zur Erinnerung

Auslegungen zu sieben Abschnitten aus dem Buch Ester







### Meditation von Johannes Beer zum Bild "Ester – erwählt" von Alexandra Sonntag

Eine nackte Frau hockt in der oberen linken Ecke des Bildes. Mit Kohle ist sie auf das Blatt gesetzt, aber nicht in die Mitte, sondern an den Rand gedrängt. Der Rücken ist gekrümmt, die Beine sind angezogen und die Füße verschränkt und leicht angehoben. Die Frau hat sich vorgebeugt und umfasst mit ihren Armen und Händen ihre Knie. Der Kopf ist leicht zwischen die Arme gesenkt. Die Augen wirken, als ob diese Frau sinnierend ins Leere blickt. Die langen, dunklen Haare rahmen den Kopf.

Die Frau ist jung. Auch ist sie offenbar schön, entspricht einem gewissen Schönheitsideal. Aber sie vermittelt in dieser hockenden Haltung so gar nichts Offenes. Sie hat sich in sich selbst und gleichzeitig in die Ecke des Bildraumes zurückgezogen. Zwischen ihr und uns geschieht keine wirkliche Interaktion. Wir betrachten sie, aber ihr scheint das eher unangenehm zu sein.

Mich erinnert diese Kohlezeichnung an so viele Fotos von Frauen, denen sexuelle Gewalt angetan wurde. Auch sie sitzen oder hocken oft in sich zurückgezogen verängstigt da. Sie wissen nicht, was auf sie zukommen wird, was noch alles an ihnen und mit ihnen geschehen wird. Sie sind voller Furcht.

König Achaschwerosch lässt im ganzen Reich schöne, junge Mädchen suchen, die ihm zugeführt werden sollen. Sie werden in einem speziellen Harem vorbereitet, in dem ihre Schönheit noch mehr herausgearbeitet wird. Und dann müssen sie für einen Nacht zum König und nur, wenn der König es ausdrücklich befiehlt,

dürfen sie noch einmal zu ihm kommen. So sehe ich in dieser Kohlezeichnung eines dieser jungen Mädchen, die der Willkür des Königs ausgeliefert sind. Alle eigenen Interessen oder Wünsche spielen keine Rolle. Sie sind schöne Ware vor dem König.

Unter all den jungen Mädchen ist Ester. Auch sie ist ausgeliefert und darf nicht einmal ihr jüdisches Herkommen verraten. Aber sie gewinnt mit ihrer Art die Sympathien der Mitarbeitenden im Harem und schließlich die Liebe des Königs, der sie zu seiner neuen Frau und neuen Königin macht.

So sehe ich in dieser Kohlezeichnung Ester, die wie alle anderen der Willkür ausgeliefert ist. Gegen ihren Willen ist sie da. Sie hockt verschlossen grübelnd in ihrer Ecke, bevor sie gewissermaßen aus dieser herausgezogen wird, bevor sie sich aufrichten kann und Königin wird.

Bild: Alexandra Sonntag: "Ester erwählt" Kohle auf Papier, 100×70 cm, 1996

Alexandra Sonntag studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule Bielefeld – University of Applied Sciences and Arts (HSBI) und bei Johannes Hüppi Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Sie war zudem Meisterschülerin bei John M. Armleder. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Bielefeld und Genf. Mehr Informationen unter http://alexandrasonntag.de

#### Katharina Wiefel-Jenner

### Von der rettenden Kraft zur Erinnerung

Auslegungen zu sieben Abschnitten aus dem Buch Ester

Herausgegeben vom Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste der Evangelischen Kirche in Deutschland (AMD)

Redaktionelle Bearbeitung: Matthias Ansorg Umschlaglayout: Andreas Sonnhüter Innenseitenlayout und Satz: www.ronald-reinicke.de

Bezug über https://gemeindedienst.ekm-webshop.de/ Christophorus Dienstleistungen gGmbH Bahnhofsallee 5 99098 Erfurt Tel: 036203–733660

E-Mail: info@ekm-webshop.de

### **Einleitung**

#### Lieber Freundinnen und Freunde der Ökumenischen Bibelwoche,

in diesem Jahr steht das Buch Ester im Mittelpunkt unserer Beschäftigung. Viele mag das überraschen. Es gehört zwar zu den biblischen Büchern, findet aber vor allem in der Kunst und Literatur Beachtung. Unter den gottesdienstlichen Lesungen sucht man es vergeblich. Weder in der evangelischen Perikopenordnung noch in der römisch-katholischen Leseordnung gibt es einen Abschnitt aus dem Buch Ester. Auch das Urteil Martin Luthers, der auf Ester in der Bibel lieber verzichtet hätte, sorgt dafür, dass die Geschichte von Ester nur am Rande wahrgenommen wird. Ganz anders ist das bei unseren jüdischen Geschwistern. Das Buch Ester enthält die Begründung für das Purimfest, das immer im Frühling gefeiert und als "Karneval der Juden" angesehen wird. Schaut man genauer hin, dann zeigt sich, dass dies eine verkürzte Sicht ist. Es ist aber Grund genug, um diesen Teil unserer Bibel genauer zu lesen und sich mit ihm zu beschäftigen.

Das Buch spielt in Persien in der Zeit von König Xerxes I. (486-465 v. Chr.) in der Stadt Susa. Es ist aber Literatur, die am Beispiel des Schicksals der Juden unter persischer Herrschaft eine Geschichte für die Gegenwart erzählt. Die Geschichte ist fiktiv, auch wenn sie sich auf etliche historische Einzelheiten stützt. Man geht davon aus, dass die Erzähler zur jüdischen Minderheit außerhalb Is-

raels gehörten und diese Geschichte zur Ermutigung ihrer Glaubensgeschwister aufgeschrieben haben.

Der Text des Buches ist in drei verschiedenen Fassungen überliefert worden. die jeweils aus unterschiedlichen Zeiten stammen. Die älteste Fassung in hebräischer Sprache ist wohl zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. entstanden. Diese Fassung hat auch in deutscher Übersetzung Eingang in die Lutherbibel und die Bibelausgaben der reformatorischen Kirchen gefunden. Die griechische Übersetzung vom Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. enthält Zusätze und stammt vermutlich aus Alexandria, Diese kann man in der sog. Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Ersten Testaments, lesen. Die dritte Fassung ist ebenfalls in griechischer Sprache, orientiert sich jedoch an der Septuaginta und an hebräischen Texten. Diese Fassung ist wohl im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden. Sie enthält sechs Zusätze und ist die Grundlage für die Einheitsübersetzung. Die Auslegungen für die ökumenische Bibelwoche beziehen sich auf den hebräischen Text.

Hier ist eine Übersetzung von Annette M. Boeckler abgedruckt. Als jüdische Exegetin hat uns Annette M. Boeckler in der Vorbereitung der Ökumenischen Bibelwoche begleitet. Dafür danken wir ihr herzlich.

Erzählt wird die Geschichte vom wun-

dersamen und märchenhaften Aufstieg der Jüdin Ester zur Königin von Persien. Sie wendet die Gefahr ab, die der jüdischen Gemeinschaft droht. Das Buch verarbeitet die Erfahrung des Judenhasses, der bereit ist, die ganze jüdische Gemeinschaft zu vernichten. Es war daher zunächst vor allem für die jüdischen Menschen in der Diaspora bestimmt, die immer wieder erlebten, dass ihre Nachbarn sie als Feinde betrachteten und sie vertrieben, quälten und ermordeten. Bei Ester lesen wir, wie mühsam es ist, mit der beständigen Bedrohung zu leben und niemals die Hoffnung aufzugeben. Für uns als Christinnen und Christen ist das Buch Ester aber mehr als nur ein großartiges literarisches Zeugnis. Ester betrifft uns, und zwar nicht nur, weil wir diese Geschichte in der Bibel lesen und sie so Gottes Wort für uns ist. Sie ermutigt uns wahrzunehmen, wie gefährdet Menschen des Glaubens in dieser Welt sind, und dennoch der verborgenen Gegenwart Gottes und der offensichtlichen Kraft des Glaubens zu trauen.

Die Geschichte von Ester liest sich mit Blick auf die aktuellen politischen Ereignisse aber auch als gegenwärtiges Buch. Der 7. Oktober 2023 wurde zum Fanal für eine erschreckende Globalisierung des Antisemitismus. Das Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023 an über 1.000 jüdischen Menschen und die Verschleppung von hunderten Geiseln hat einen Gewaltexzess vor allem in Gaza ausgelöst, aus dem es keinen Ausweg zu geben scheint. Der Judenhass ist zu einem globalen Grundton geworden, der alle jüdischen Menschen betrifft, unabhängig davon, ob sie an der Gewalt in Israel und Gaza beteiligt sind. Die Geschichte von Ester gibt uns die Gelegenheit, gegen diesen Grundton die Melodie der Glaubenstreue und Solidarität anzustimmen.

Eine kleine Gebrauchsanweisung für dieses Heft: Das Buch Ester wird zum Purimfest so vorgelesen, dass es wie ein Theaterstück gesehen und gehört wird. Diese Tradition nimmt der jeweils erste Abschnitt auf. Im zweiten Abschnitt schauen wir jeweils hinter die Kulissen des Geschehens. Einzelheiten, die in diesem Kapitel bedeutsam sind, werden näher betrachtet. Der dritte Abschnitt widmet sich dann einem der Themen. die nicht nur in dem jeweiligen Kapitel eine Rolle spielen, sondern sich durch das gesamte Buch verfolgen lassen. Man kann also den dritten Abschnitt unabhängig von der Beschäftigung mit dem einzelnen Kapitel lesen.

Dieses wird nun das letzte Teilnehmerheft zur Ökumenischen Bibelwoche sein. Eine langjährige Tradition geht mit diesem Heft zu Ende. Die letzten 18 Hefte durfte ich Sie als Leserinnen und Leser auf den Erkundungen in der Heiligen Schrift begleiten. Die intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes öffnet Herz und Sinn. Das Wort Gottes lehrt die Welt mit wachen Augen zu sehen und inspiriert dazu, klug wie Ester zu handeln.

Ich bin dankbar für den gemeinsamen Weg und hoffe, dass Sie der Heiligen Schrift auch in Zukunft treu bleiben. Das Wort Gottes ist immer ganz nah.

5. Mose 30,14

Von Herzen

Katharina Wiefel-Jenner Berlin, im Juli 2025

### Eine Frage der Ehre

Ester 1,1-22

<sup>1</sup>Es war einmal zur Zeit von Achaschwerosch, ienes Achaschwerosch, der von Indien bis Äthiopien über hundertsiebenundzwanzig Provinzen regierte, <sup>2</sup>in jener Zeit, als der König Achaschwerosch auf seinem Königsthron in der Residenzstadt Susa saß, 3es war im dritten Jahr seiner Regierung, da richtete er eine Party aus für alle seine Fürsten und Hofbeamten: die Mächtigen der Perser und Meder, der Adel und die Statthalter waren um ihn versammelt. 4Er entfaltete vor ihnen den Reichtum und die Pracht seines Reiches und den köstlichen Glanz seiner Größe viele Tage lang, hundert-und-achtzig Tage.

<sup>5</sup>Nach Verlauf dieser Zeit veranstaltete der König für alles Volk, das in der Hauptstadt Susa anwesend war, Groß und Klein, eine siebentägige Party im Königshof, dem Gartenparadies des Königspalastes. 6Ringsum waren weiße, grüne und himmelblaue Vorhänge, mit Schnüren von weißer Byssus-Seide und Purpurwolle eingefasst, die an silbernen Ringen zwischen Marmorsäulen hingen. Ruhepolster, aus Gold- und Silberstoff gewirkt, standen auf Mosaik von Alabaster. Perlmutt, weißem und buntfarbigem Marmor. 7In goldenen Gefäßen, jegliches Gefäß von anderer Form, schenkte man den königlichen Wein aus in majestätischer Fülle. 8Man konnte trinken nach Belieben, ganz zwanglos. Denn diese Weisung hatte der König allen seinen Palastaufsehern gegeben, dass man jeden tun lasse, wie es ihm beliebe. 9Auch Waschti, die Königin, gab eine Party für die Frauen im Königspalast, der dem König Achaschwerosch gehörte. <sup>10</sup>Am siebten Tage, als der König vom Wein angeheitert war, ließ er durch Mehuman, Biseta, Charbona, Bigta, Abagta, Setar und Karkas. den sieben Kastraten, die den Dienst vor Achaschwerosch, dem König, versahen, <sup>11</sup>Waschti, der Königin, den Befehl überbringen, sich, mit der Königskrone geschmückt vor dem Volk und den Fürsten in ihrer Schönheit zu zeigen: denn sie hatte eine wirklich schöne Figur. <sup>12</sup>Aber die Königin Waschti weigerte sich, auf die Anweisung des Königs hin, die er ihr durch die Kastraten hatte ausrichten lassen, zu erscheinen. Darüber wurde der König sehr wütend und sein Zorn entbrannte. 13Der König sprach darüber mit den Weisen, den Kundigen der Zeitereignisse - denn jede königliche Angelegenheit kam vor die Gesetzes- und Rechtskundigen. 14Die nächsten um ihn waren Karschena, Schetar, Admata, Tarschisch, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten von Persien und Medien, die Zutritt zum König hatten und den ersten Rang im Reich bekleideten. <sup>15</sup>Mit ihnen besprach er sich, was nach dem Recht mit der Königin Waschti zu tun sei, dafür dass sie das Geheiß des Königs nicht befolgt hatte, das er ihr durch die Kastraten hatte mitteilen lassen. <sup>16</sup>Da sprach Memuchan vor dem König und den Fürsten: "Nicht am König allein hat Waschti, die Königin, sich vergangen, sondern an allen Fürsten und an allen Völkern in allen Provinzen des Königs Achaschwerosch. <sup>17</sup>Denn das Verhalten der Königin wird bei allen Frauen dazu führen, dass ihre Männer in ihren Augen verächtlich werden. Denn man wird sagen: der König Achaschwerosch hat verlangt, dass Waschti, die Königin, vor ihm erscheine, aber sie erschien nicht. <sup>18</sup>Noch heute werden die Damen Persiens und Mediens, die vom Verhalten der Königin gehört haben, mit allen Fürsten des Königs darüber reden, und der Spott und die Provokation werden kein Ende nehmen. 19Wenn es darum dem König genehm ist, so ergehe ein königlicher Erlass und werde als unverbrüchlich in die Gesetze der Perser und Meder eingetragen, dass Waschti nie mehr vor das Angesicht des Königs Achaschwerosch kommen dürfe, und dass der König ihre königliche Würde einer anderen, die besser ist als sie, verleihe. <sup>20</sup>Wird die Verfügung des Königs, die er erlassen hat, in seinem ganzen Reiche gehört, dass doch so groß ist, dann werden alle Frauen ihren Männern Ehre erweisen, von Groß bis Klein." <sup>21</sup>Diese Rede gefiel dem König und den Fürsten, und der König handelte nach dem Rat Memuchans. <sup>22</sup>Man sandte Briefe in alle königlichen Provinzen, in iede Provinz nach ihrer Schrift und an jedes Volk nach seiner Sprache, dass jeder Mann Herr in seinem Hause sei und in der Sprache seines Volkes rede [und seine Frau seine Sprache lernen muss, wenn ihre Muttersprache anders ist].

#### Auf der Bühne

Kommt mit, schaut und hört. Eine wundersame und märchenhafte Geschichte könnt ihr hier bestaunen.

Sie spielt in Persien unter seinem märchenhaft reichen König Achaschwerosch. Der feiert gern und trinkt noch viel lieber. Und er hat eine schöne Frau. Waschti ist ihr Name. Die feiert auch, aber nicht mit dem König. Sie feiert mit ihren Freundinnen. Je länger die Party dauert, desto betrunkener werden alle und der König will mit der Schönheit seiner Frau vor seinen Männern angeben. Sie soll kommen und ihre gute Figur zeigen. Ihre Krone soll sie tragen, aber sonst nichts.

Ob die Königin das mit sich machen lässt? Sie ist doch die Königin. Schaut, was nun passiert. Die Königin weigert

sich. Waschti kommt nicht und Achaschwerosch wird zornig. Ihr müsst euch sein wütendes Gesicht vorstellen.

Oh, oh! Da treten die Berater auf. Das ist übel, sagen sie sich. Ein wütender König ist schlecht für das ganze Land. Aber sie haben einen guten Rat. Der König soll ein Gesetz erlassen. Stellt euch das vor: Die Königin wird entlassen und damit so etwas nie wieder passiert, wird ein für alle Mal folgendes verfügt: Jeder Mann ist der Herr in seinem Haus.

Schaut! Da reiten die Boten ins ganze Land und bringen die Nachricht überall hin. Jetzt kann der König wieder feiern.

#### Blick hinter die Kulissen

Das Buch Ester beginnt mit dem aus Märchen vertrauten "Es war einmal". Die Erzählung klingt wie eine Geschichte aus 1001 Nacht und erweckt zugleich den Eindruck, dass sie historisch wahr sein könnte. Es ist von einem König Achaschwerosch die Rede. der mit dem persischen König Xerxes I. gleichgesetzt werden könnte. Der persische Name von Xerxes lautete Ahasverus. Er regierte von 486 – 465 v. Chr. über ein riesiges Reich, das tatsächlich von Indien bis Ägypten und Äthiopien reichte. Allerdings ist die Angabe von 127 Provinzen aus der Erzählung maßlos übertrieben. Historische Ouellen schreiben von 20 bis 30 Satrapien.

Zu seinem Reich gehörte auch Medien. Die Gesetze in diesem Reich waren dementsprechend die "Gesetze der Meder und Perser", die – gerade durch das Buch Ester – sprichwörtlich geworden sind. Es gibt aber keinen gesicherten historischen Nachweis dafür, dass diese Gesetze unaufhebbar waren. Im Esterbuch spielt es an zwei Stellen eine Rolle. dass diese Gesetze für alle Zeiten gelten und unaufhebbar sein sollten: im ersten und im achten Kapitel. Entscheidend für das Verständnis des ganzen Esterbuches ist der möglicherweise fiktive Gedanke von der Unabänderlichkeit des Gesetzes der Meder und Perser. Er ist im zentralen Konflikt des Buches in Kapitel 8 ausschlaggebend für den Gang des Geschehens.

Die Handlung des Esterbuches spielt in Susa. Der historische König Xerxes hatte seine Residenz in einer anderen Stadt, in Persepolis im Süden des Iran. Susa war die Winterresidenz der Könige und liegt im heutigen Iran 300 km südöstlich von Babylon und nordöstlich vom persischen Golf. Susa kommt auch bei Nehemia und im Danielbuch vor. Archäologische Ausgrabungen bestätigen viele Details aus dem Esterbuch über die Stadt und die Burg. Sie wurden aus kostbaren und teuren Baumaterialien errichtet. In der märchenhaften Beschreibung klingt womöglich nach, was die Erzähler mit eigenen Augen gesehen haben.

Das Geschehen im Esterbuch ist nicht historisch. Allein Xerxes ist historisch. Alles andere ist Fiktion. So auch die Königin Waschti und das, was über sie erzählt wird. Die Königin, die laut historischen Quellen mit Xerxes verheiratet war und über die es Berichte gibt, hieß Amestris.

Auch die Namen der Berater und Diener des Königs sind keine echten Namen. Sie sollen in den ungeübten Ohren derer, die mit dem echten Persien nicht vertraut sind, nur persisch klingen.

Festmähler spielen im Esterbuch eine wichtige Rolle. Das erste Fest veranstaltet Achaschwerosch, Es dauert 180 Tage, also nahezu ein halbes Jahr und passt als Zeitangabe eher zum Märchencharakter des Buches. Der Anlass für eine derart ausgiebige Feier wird nicht genannt, nur die Feiernden werden aufgezählt. Es sind die Adligen und Oberen des Reiches, die vom König abhängig sind. Zusammen mit der außerordentlichen Dauer des Festes wird auch die kostbaren Dekoration erwähnt. Es geht um die pure Prachtentfaltung, die das einfache Volk zum Abschluss der Festivität bei einem vergleichsweise kurzen Fest von sieben Tagen bewundern und genießen konnte. Getrennt vom "einfachen" Volk veranstaltet die Königin ein eigenes Fest nur für die Frauen, die zum Palast gehören.

Zur Pracht gehört auch der reichlich fließende Wein, es liegt auf der Hand, dass der König und seine Gäste betrunken sind. In diesem Zustand beschließt der König, seine Frau nur mit ihrer Krone bekleidet zu sich zu zitieren. Die Königin kann diesen Befehl nur als vollkommene Demütigung verstehen. Wäre sie unbekleidet und nur mit einer Krone in der Mitte der betrunkenen Männer erschienen, hätte sie ihre Würde - und nicht nur die Würde der Königin - verloren. Die Erzählung ist so angelegt, dass Waschti keine Alternative hatte. Sie konnte nur zwischen ihrer Ehre und der absoluten Demütigung wählen. Es war logisch und konsequent, dass sie sich weigerte. Für sie gab es im Rahmen der Erzählung keine weiteren Möglichkeiten.

Waschtis Weigerung wird von den Beratern des Königs als Angriff auf die Ehre des Königs deklariert. Hier wird die

Demütigung der Königin durch eine für sie entwürdigende Situation nicht etwa als Verletzung der Ehre des Königs verstanden. Später (7,5) argumentiert Ester gerade anders. Die drohende Gefahr für sie als Königin soll der König auch als Schaden für sich verstehen.

Die Weigerung Waschtis hat Konsequenzen für alle Frauen. Sie darf mit ihrem auf Würde bedachten Verhalten nicht zum Vorbild werden. Ein Gesetz soll verhindern, dass andere Frauen dem Beispiel der Königin folgen. Dieses Gesetz wird durch Briefe im ganzen Reich, in allen Sprachen verbreitet. An dieser Stelle kommen zum ersten Mal Briefe vor. mit denen Gesetze und Nachrichten über weite Entfernungen verbreitet werden. Die Briefpost war nicht nur eine damals neue Form der Nachrichtenübermittlung. Sie spielt, wie die Vorstellung von der Unaufhebbarkeit der Gesetze der Perser und Meder, für den Verlauf der Geschichte im Esterbuch eine wesentliche Rolle.

#### Die Frauen im Buch Ester

Frauen spielen im Buch Ester eine herausragende Rolle. Die erste Frau im Buch ist die Königin Waschti. Ester tritt erst nach ihr auf. Neben Ester kommen sehr schöne Jungfrauen oder Mädchen aus dem ganzen Königreich vor. Namentlich werden diese jungen Frauen nicht genannt, sie bleiben anonym. Sie durchlaufen mit Ester zusammen ein befremdliches Auswahlverfahren, um Waschti als Königin nachzufolgen und schließlich mit Ester im Harem zu leben. Außerdem lesen wir auch von Hamans Frau Seresch. Haman ist der

Feind und Gegenspielers von Ester und Mordechai. Seresch berät ihren Mann, wie er Mordechai töten könne.

Im alten Persien waren Männer und Frauen gleichberechtigt. Die Figur der Seresch bewahrt die Erinnerung an die Gleichberechtigung von Mann und Frau noch. Diejenigen, die uns die Geschichte von Waschti und Ester erzählen, lebten aber vermutlich in hellenistischer Zeit und haben ihre Erfahrungen auf die Vergangenheit zurückprojiziert. In ihrer Welt erlebten sie nicht, dass Frauen den Männern gleichgestellt waren.

Bis auf Seresch ist allen Frauen im Buch Ester gemeinsam, dass Männer sie als Objekt und als ihr Eigentum betrachten. Der König und seine Berater gehen davon aus, dass sie über Frauen einfach verfügen können. Frauen müssen hinter Mauern und unter Aufsicht eines Mannes leben. Männer bestimmen über den entblößten Frauenkörper und lassen ihn zur Schau stellen. Vor anderen Männern zeigt ein Mann seine Macht, indem er seine Macht über den Körper einer Frau demonstriert. Im Buch Ester weigert sich Waschti, als bloßes Schauobiekt missbraucht zu werden. Als Antwort auf die Verweigerung der Frau gegenüber der Anordnung des Mannes wird entsprechend eine Maßnahme verfügt, die der Aufrechterhaltung der männlichen Macht über die Frau dient. Dazu wird ein Gesetz der Perser und Meder erlassen und im ganzen Reich und in allen Landessprachen bekannt gemacht. Das über Waschti erlassene Gesetz soll also für alle Zeiten gelten und betrifft nicht nur sie, sondern alle Frauen. So wird in der Geschichte schon zu Beginn deutlich, dass Männer mit ihrer Macht immer, sogar über die gesellschaftlich am höchsten stehende Frau, verfügen können und dies sogar rechtens ist. Waschti und iede andere Frau werden bestraft, wenn sie sich den männlichen Machtansprüchen verweigern oder entziehen.

Ester wird als Gegenbild zur renitenten Waschti eingeführt. Sie taucht im Zusammenhang mit einem Schönheitswettbewerb auf, der für die Nachfolge der Königin veranstaltet wird. Für die Berater des Königs ist lediglich die Schönheit der jungen Frau ausschlaggebend. Sie wird auf ihren Körper reduziert, der an sich noch nicht genügt,

sondern noch optimiert werden muss. Erst nach einem Jahr kosmetischen Behandlungen werden sie überhaupt in die Nähe des Königs gelassen. Ihr Lebenszweck ist es, den König zufrieden zu stellen. In der Erzählung dienen diese namenlosen Frauen dazu, eine logische Erklärung für das unerwartete Auftauchen Esters am Königspalast zu geben. Dennoch sind diese Frauen mehr als nur ein erzählerisches Hilfsmittel. Sie erzählen von einer Welt und von Erfahrungen, in der Frauen nicht gleichberechtigt und Männern untergeordnet sind. Das Schicksal der namenlosen Frauen macht sichtbar, wie außergewöhnlich Waschti und Ester sind, Innerhalb einer Welt, die Frauen als verfügbare und auch optimierbare Körper betrachtet, handeln beide herausragend. Sie lassen sich nicht darauf reduzieren, verfügbare Objekte für die Wünsche der Männer zu sein. Waschti ist Wegbereiterin für die zunächst angepasster erscheinende Ester. Ester verhält sich zunächst nach den Regeln, die für Frauen gelten und überschreitet dann doch die Grenzen, die ihr gesetzt sind. Ihr Handeln unterscheidet sich für uns als Leserinnen und Leser von dem der Waschti dadurch, dass wir den Grund kennen, der sie dazu bewegt. die Regeln zu verletzten. Und sie war erfolgreich. Waschtis Motiv liegt für uns im Verborgenen und sie ist – von außen betrachtet - gescheitert. Beide, Waschti und Ester, prägen auf ihre Weise das Geschehen. Das Interesse der Erzählung liegt bei Ester. Im Laufe der Erzählung treibt zwar Mordechai die Handlung voran. Aber Waschtis Handeln war die Voraussetzung für Esters Leistung. Sie ebnet gerade in ihrem scheinbaren Scheitern den Weg für den Erfolg einer anderen Frau.

## Impulse und Fragen zum Nachdenken und für ein Gespräch

- 1. Ein Impuls vor allem für die Frauen (in der Gemeinde oder auch im Freundinnenkreis und Beruf): In Konfliktsituationen oder wenn es um umstrittene gesellschaftliche oder kirchliche Themen geht, vertreten Frauen keine einheitliche Haltung. Das kann zum Anlass für Streit und Abbruch der Beziehung werden. Überlegen Sie im Blick auf das unterschiedliche Verhalten der beiden Königinnen: Müssen die unterschiedlichen Haltungen gegeneinander ausgespielt werden? Wie kann Versöhnung möglich werden? Ist es möglich, die Entscheidung der anderen aus deren Perspektive zu betrachten und sie dadurch zu verstehen? Haben die Entscheidungen der anderen vielleicht meine eigene Haltung erst ermöglicht?
- Märchen werden Kindern erzählt, um die Fantasie anzuregen, aber auch um zu zeigen, wie Entscheidungen in schwierigen Situationen getroffen werden können. Das Gute siegt in der Regel über das Böse. Auch das Buch Ester trägt märchenhafte Züge.

Es war lange umstritten, ob das Buch Ester wirklich in die Bibel gehört. Überlegen Sie, was für dieses Märchen in der Bibel und was dagegenspricht.

#### **Gebet**

Ewiger Gott, Ursprung des Lebens, du hast die Menschen zu deinem Ebenbild geschaffen. Du hast den Menschen Würde verliehen. Lass nicht zu, dass die einen den anderen die Würde rauben. Sei an der Seite der Menschen, die erniedrigt und gedemütigt werden. Verschaffe ihnen Recht. Zeige uns, wo wir füreinander einstehen und die Würde der Gedemütigten schützen müssen. Wir danken dir, denn deine Treue umgibt uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lieder	EG	GL	HuT
Sonne der Gerechtigkeit	262	481	
Lobe den Herren, o meine Seele			303
Für die Menschen			368
Vertrauen wagen			369
Oh, freedom			404

### Eine Frage der Schönheit

П

#### Ester 2

<sup>1</sup>Nach diesen Begebenheiten, als sich die Erregung des Königs Achaschwerosch gelegt hatte, erinnerte er sich an Waschti und an das, was sie getan hatte und was über sie verhängt worden war. <sup>2</sup>Da sprachen die königlichen Pagen, die zu seinen Diensten waren: "Man muss für den König schöne junge Mädchen suchen. 3Der König soll Bevollmächtigte in allen Provinzen seines Reiches anstellen, die sollen jedes schöne junge Mädchen zur Residenzstadt Susa bringen, in das Frauenhaus unter die Obhut Hegais, des königlichen Kastraten, des Vorstehers des Harems. Dort sollen sie ihr Make-up erhalten. 4Das Mädchen aber, das dem König von allen gefallen wird, soll Königin werden an Waschtis Statt." Dieser Vorschlag gefiel dem König, und er handelte entsprechend.

<sup>5</sup>Nun lebte ein Jude in der Residenzstadt. Susa: sein Name war Mordechai. Sohn Jairs, des Sohnes Schimeïs, des Sohnes Kischs, aus dem Geschlecht Benjamin. 6Er war aus Jerusalem weggeführt worden zusammen mit den Vertriebenen, die mit Jechonja, König von Juda, durch Nebukadnezar, König von Babel, ins Exil geschickt wurden. 7Er war der Pflegevater der Hadassa – das ist Ester, der Tochter seines Onkels, denn sie hatte keinen Vater und keine Mutter mehr. Das Mädchen hatte eine schöne Figur und sah gut aus. Beim Tod ihres Vaters und ihrer Mutter hatte Mordechai sie als Tochter angenommen. 8Als nun

der Erlass des Königs und sein Befehl bekannt wurden und als viele Mädchen zur Residenzstadt Susa unter die Obhut Hegais gebracht wurden, da wurde auch Ester in den Königspalast geholt unter die Obhut Hegais, des Vorstehers des Harems. 9Diesem gefiel das Mädchen, und sie gewann seine Gunst. Er sorgte dafür, dass sie schnell ihre Kosmetika bekam und dass ihr sieben auserlesene Dienstmädchen aus dem Königspalast zugewiesen würden. Er behandelte sie und ihre Dienstmädchen mit besonderer Freundlichkeit im Harem. <sup>10</sup>Ester hatte nicht erzählt, von welchem Volk und von welcher Herkunft sie war: denn Mordechai hatte ihr geboten, es nicht zu erzählen. 11 Tag für Tag aber spazierte Mordechai vor dem höfischen Frauenhaus auf und ab, um zu erfahren, ob es Ester gut gehe und was mit ihr geschähe. <sup>12</sup>Es war aber so angeordnet, dass jedes Mädchen der Reihe nach zum König Achaschwerosch kam, nachdem iedem eine Frist von zwölf Monaten gewährt worden war, denn so lange dauerte die Zeit, in der sie verschönert wurden: sechs Monate mit Myrrhenöl und sechs Monate mit Parfüm und Kosmetik für Frauen. 13Danach ging das Mädchen zum König, und alles, worum sie bat, wurde ihr gegeben und sie konnte es aus dem Harem in den Palast des Königs mitnehmen. 14Sie ging am Abend, am Morgen kehrte sie zurück in einen zweiten Harem, unter Aufsicht von Schaaschgas, dem königlichen Kastraten, Vorsteher der Abteilung der Nebenfrauen. Zum König durfte sie dann nicht wiederkommen, außer wenn der König nach ihr verlangte und sie eigens gerufen wurde.

<sup>15</sup>Als nun Ester an die Reihe kam, die Tochter Abichaiils, des Onkels von Mordechai, der sie als Tochter angenommen hatte, als sie also vor den König kommen sollte, begehrte sie nichts, außer dem, was Hegai, der königliche Kastrat. der Vorsteher des Harems, bestimmte. So gewann Ester Gunst in den Augen aller, die sie sahen. 16Ester wurde zum König Achaschwerosch in den Königspalast geholt im zehnten Monat, das ist der Monat Tevet, im siebten Jahr seiner Regierung. <sup>17</sup>Der König gewann sie lieber als alle anderen Frauen, sie fand Gunst und Gnade vor ihm mehr als alle anderen jungen Mädchen. Und er setzte ihr die Königskrone aufs Haupt und erhob sie zur Königin an Waschtis statt. <sup>18</sup>Und der König gab eine große Party für alle seine Fürsten und Hofbeamten. das Hochzeitsmahl Esters, und gewährte den Provinzen Steuererlass und ließ mit majestätischer Freigebigkeit Geschenke verteilen.

<sup>19</sup>Als zum zweiten Mal junge Mädchen zusammengebracht wurden, saß Mordechai am Palasttor. <sup>20</sup>Ester hatte noch immer nichts von ihrer Herkunft und ihrem Volk erzählt, wie es ihr Mordechai geboten hatte; sie befolgte sein Geheiß noch genauso wie zu der Zeit, als sie seine Pflegetochter war.

<sup>21</sup>In jenen Tagen, als Mordechai am Palasttor saß, erbosten sich Bigtan und Teresch, zwei Kastraten des Königs, die an seiner Schwelle wachten, und planten ein Attentat auf den König Achaschwerosch. <sup>22</sup>Mordechai erfuhr davon und ließ es Ester, der Königin, berichten, und Ester sagte es dem König im Namen Mordechais. <sup>23</sup>Die Sache wurde untersucht, für wahr befunden, und die beiden wurden an einen Holzpfahl gehängt. Die Begebenheit wurde in der Chronik für den König notiert.

#### Auf der Bühne

Kommt mit, schaut und hört. Es geht weiter mit der wundersamen und märchenhaften Geschichte.

Der König hat keine Königin mehr. Schaut, wie die Berater sich sorgen. Sie müssen verhindern, dass der König traurig ist. Eine neue Königin muss her. Eine schöne Königin muss sie sein. Veranstalten wir einen Schönheitswettbewerb, sagen die Berater. Es können sich alle schönen Frauen bewerben. Im Harem des Königs werden sie professionell gestylt und gepflegt.

Seht, wie sie kommen. Aus dem ganzen Reich. Eine schöner als die andere. Und nun, ihr Lieben, schaut genau hin. Jetzt tritt Ester auf. Nein, zuerst lernt ihr Mordechai kennen. Er ist ein frommer Jude. Ester ist seine Nichte. Sie lebt bei ihm, denn ihre Eltern sind tot. Ob er sich freut, dass Ester zu den Schönsten des Reichs gehört? Er zeigt es nicht. Ihm ist anderes wichtiger. Wenn Ester am Hof ankommt, soll sie ihr Jüdischsein verbergen. Er wird seine Gründe haben. Stellt euch vor: Ester, die Schöne,

kommt ins Finale. Sie gewinnt die Krone. Was für ein Fest. Jetzt wird gefeiert. Hoffentlich ist der König dieses Mal klüger als bei Waschti. Sicherheitshalber bleibt Mordechai in der Nähe.

Aber schaut, was nun passiert. Da planen zwei Sicherheitsmänner, die den Palast beschützen sollten, wie sie den König ermorden. Unglaublich! Wie gut, dass Mordechai es Ester sagen kann.

Wie gut, dass Ester die Königin ist und die Sicherheitsleute bestraft werden. Wir zeigen euch lieber nicht, dass sie an den Galgen kamen. Aber so war das. Und leider wird die Geschichte immer brutaler. Bitte bleibt trotzdem dabei. Es wird noch spannend.

#### Blick hinter die Kulissen

Mit der Suche nach einer neuen Königin wird es möglich, zwei der drei Personen einzuführen, die nun die Hauptrolle spielen werden. Auf die Bühne treten zunächst die beiden, mit denen die Hörer, Leserinnen und Zuschauer Sympathie haben sollen. Der Gegenspieler kommt erst im nächsten Kapitel ins Spiel. Jetzt werden erst einmal die Vorzüge und positiven Eigenschaften von Ester und Mordechai vorgestellt. Diese sind für die ganze Geschichte wichtig.

Als erstes tritt Mordechai auf. Dieser männliche Vorname war in Persien verbreitet. Vor Mordechais Namen wird seine Volkszugehörigkeit benannt - "der Jude" - das soll uns aufmerken lassen. Mordechai ist ein Jude und gehört zum Stamm Beniamin. Die Hinweise auf seine Herkunft ließen sich auch so verstehen, dass er zu denen gehörte, die nach der Zerstörung Jerusalems von Nebukadnezar ins babylonische Exil verschleppt wurden. Das ist wohl absichtlich ein wenig undeutlich formuliert und hatte vor allem den Sinn, dass sich die Nachfahren der von Nebukadnezar Verschleppten in Mordechai und Ester hineinversetzen können. Der persische König Kyros hatte 539 v. Chr. die Babylonier besiegt. Er gab den Verschleppten die Möglichkeit, aus der Verbannung aufzubrechen, in Jerusalem wieder neu anzufangen und den Tempel neu zu errichten. Davon berichtet 2 Chronik 36 und das Esrabuch. Aber nicht alle sind zurückgekehrt. Sie hatten sich an den Orten ihres Exils integriert und sich als Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft ein Leben aufgebaut. Als Nachkommen derer, die ins Exil verschleppt wurden, blieben sie dem Gott Israels treu und verstanden sich als Juden in der Diaspora. Für sie wurde die Estergeschichte als erstes erzählt. Darum ist das Esterbuch auch kein historischer Bericht, sondern eine Erzählung, die für Menschen geschrieben wurde, die an den Gott Israels glauben, aber nicht in Israel leben.

Neben Mordechai tritt Ester auf. Das Verwandtschaftsverhältnis der beiden ist nicht so ganz klar. Ester ist Mordechais Nichte oder Cousine, in jedem Fall ist sie Waise, ihre Eltern leben nicht mehr. Sie ist jünger als Mordechai und steht unter seiner Vormundschaft. Entsprechend den gesellschaftlichen Konventionen wird sie aus der Obhut ihres männlichen Vormunds Mordechai in

die Obhut des Aufsehers für die Haremsfrauen des Königs übergeben. Sie wird uns als eine Frau geschildert, die vollkommen abhängig von männlicher Gewalt ist. So befolgt sie auch die Anweisung Mordechais, nichts über ihr Jüdischsein zu sagen. Für die Geschichte wird es noch wichtig werden, dass Ester ihre Identität nicht preisgibt, denn nur weil sie ihr Jüdischsein nicht zeigt, kann sie in der Gefahr für Rettung sorgen.

Aber auch die ersten Leserinnen und Hörer waren mit der Frage vertraut, ob sie ihre Identität offen zeigten oder vorsichtshalber nur innerhalb der Familie und privat ihre jüdische Identität lebten. Die Anweisung Mordechais an Ester ist daher nicht nur für den Verlauf der Erzählung wichtig, sondern berührt auch die Fragen von Menschen, die überlegen müssen, wie sie als Minderheit zeigen, was zutiefst zu ihnen gehört und den Kern ihres Lebens ausmacht.

Nur bei der ersten Erwähnung wird der hebräische Name für Ester "Hadassa" benutzt. Er bedeutet Myrte. Anschließend wird sie ausschließlich Ester genannt.

Ester wird als hübsch beschrieben, was für den Fortgang der Geschichte von zentraler Bedeutung ist. Wäre sie nicht schön, hätte sie nicht retten können. In gewisser Weise nimmt auch ihre Schönheit die Situation der Leser auf, die ihre Identität verheimlichen oder nicht öffentlich zeigen. Gerade besondere Begabungen, wie Weisheit, Klugheit oder Schönheit, dienen dem Überleben, wenn sie zum richtigen Zeitpunkt und an der entscheidenden Stelle eingesetzt werden.

Gleichwohl bleibt der Schönheitswettbewerb bizarr. Solche Wettbewerbe sind zwar für die Zuschauer unterhaltsam, aber sind zugleich für die Beteiligten ein Weg durch Demütigungen. Der demütigende Charakter wird überlagert durch die Freundlichkeit, mit der Ester in der Situation bedacht wird.

Auch der letzte Abschnitt des Kapitels dient im Prinzip der Vorbereitung für das Geschehen im Zentrum der Erzählung. So dramatisch es ist, dass Mordechai eine Verschwörung gegen den König aufdeckt, so deutlich ist es auch, dass dieser Vorfall für den Verlauf der Geschichte bedeutsam werden wird. Wenn der König jetzt seinem Lebensretter nicht dankt, dann wird das zwangsläufig noch geschehen. Es kann nicht sein, dass Mordechais Tat ohne Folgen bleibt.

#### **Die Eliten**

Die Berater des Königs spielen im Buch Ester eine herausragende Rolle. Der König hat die Macht, über Leben und Tod zu entscheiden. Unübertroffen ist sein Reichtum und die Pracht in seinen Palästen ist märchenhaft. Wir Leser des Esterbuches lernen den König als trinkfreudigen Mann kennen, der zusammen mit seinen Männern feiert. Verglichen mit anderen Königen in der Bibel tritt er nicht als Kriegsherr auf. Schauen wir genauer hin, zeigt sich noch ein weiteres Merkmal seiner Herrschaft. Er hat zwar die Macht, aber in allen Entscheidungen richtet er sich danach, was ihm seine Berater vorschlagen. Bereits im

ersten Kapitel heißt es, dass die Fürsten des Reichs sich mit jeder Angelegenheit des Königs befassen (1.13). Die Elite des Reichs berät den König, aber eigentlich regieren die Berater und nicht der König. Wer das Ohr des Königs hat, bestimmt über das Geschick des Reichs, der Untertanen und sogar über das der Königin. Die Berater lenken die Entscheidungen des Königs. Dabei nehmen sie auch die Schwächen des Königs wahr und nutzen sie. Sie sorgen darüber hinaus auch für die verwaltungstechnischen Abläufe, die garantieren, dass die von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen Gesetzeskraft bekommen. Sie gewährleisten, dass die Beschlüsse des Königs überall bekannt und auch umgesetzt werden. Sind die Berater integer. dienen die Entscheidungen des Königs dem Leben. Sind die Berater korrupt. dient der König dazu, ihre Gier zu befriedigen und ihre Interessen durchzusetzen.

Im Esterbuch kann man ablesen, welche Folgen es hat, wenn sich ein Herrscher vom Rat der Eliten abhängig macht, die nicht in erster Linie das Wohl des Königs und seines Reichs, sondern ihre eigenen Interessen verfolgen. Da ein König über alles regiert, ist auch kein Lebensbereich ausgenommen von den Folgen der Entscheidungen, die er durch den Rat der Eliten trifft.

Am Beispiel von Waschtis Weigerung, ihre Würde preiszugeben und zum Objekt einer betrunkenen Männerrunde zu werden, wird die Macht der Männer über die Frauen zum Gesetz erklärt. Sie lenken außerdem den König mit einem Schönheitswettbewerb vom Nachdenken über Waschti ab und greifen in das Schicksal der Frauen im ganzen Reich ein. Aus der Perspektive einer guten

Geschichte klingt es logisch, dass wie im Märchen im ganzen Land nach der schönsten jungen Frau für den König gesucht wird. Das Verfahren ist allerdings weniger märchenhaft. Die jungen Frauen werden zwangsweise nach Susa gebracht und dem König zum "Probieren" zugeführt – jede Nacht eine andere, bis eine dem König gefällt. Dieser Abschnitt ist zwar das Produkt einer Männerphantasie, aber er zeigt auch, wie die Eliten ihre Phantasien im Umgang mit Frauen zur Norm erheben.

Konzentrieren sich die Fürsten darauf, den König in der Machtfrage zwischen Männern und Frauen in ihrem Sinn zu beeinflussen, lenkt Haman die Energie und Macht des Königs gegen die Juden. Die als Kränkung erlebte Begegnung mit Mordechai (Kapitel 3) wird für Haman zum Motor des Hasses, mit dem er den König dazu bringt, den Genozid an den Juden zu befehlen.

Zwei benachteiligte Gruppen, die Frauen und die Juden, werden im Buch Ester zum Opfer der Berater des Königs.

Die im Esterbuch erzählte Geschichte ist nicht historisch und es gab auch keine Fürsten mit den fantastischen Namen, die Königs Achaschwerosch beraten und manipuliert haben. Dennoch ist das, was hier erzählt wird, in einem anderen Sinn wahr: Entscheidungen, die die Rechte von Minderheiten (Juden) oder von wichtigen Teilen der Gesellschaft (Frauen) beschneiden, werden nicht nur von einer einzelnen mächtigen Person angestoßen und verantwortet. Es gibt immer wieder korrupte Machthaber. Diese suchen sich die zu ihnen passenden Berater. Das Esterbuch zeigt, wie es gelingt, schwache Herrscher zu einer Politik zu führen, die gewalttätig ist und anderen die Würde raubt. Diese

Herrscher geben Eliten mit verächtlicher und gewalttätiger Sicht Macht über die Gesetzgebung und lassen es zu, dass deren Emotionen, deren Hass und Gier zum Maßstab des Rechts und der herrschenden Überzeugungen in der Gesellschaft werden. Orientiert sich der Herrscher aber am Wohl der Menschen und des Landes, für das er Verantwortung hat, lässt er sich von denen beraten, die dem Leben dienen.



#### Impulse und Fragen zum Nachdenken und für ein Gespräch

- 1. Mordechai deckt eine Verschwörung gegen den König auf und sorgt mit Hilfe von Ester dafür, dass der Anschlag auf den König scheitert und die Schuldigen bestraft werden. Erst viel später wird er dafür belohnt. Hat Mordechai uneigennützig gehandelt? Wollte er sich beim König einschmeicheln? Was hätten wir an seiner Stelle entschieden? Welche Gründe hätten wir, so wie Mordechai zu handeln? Welche Gründe hätten wir, um die Pläne für uns zu behalten? Welche Gründe wiegen schwerer?
- 2. Auf Mordechais Anordnung hin hält Ester ihre Herkunft verborgen. Welche Gründe werden Mordechai dazu bewogen haben? Wie wird sich Ester dabei gefühlt haben? Kennen wir selbst Situationen, in denen wir unseren Glauben und unsere Überzeugungen verbergen? Was hat uns zurückgehalten? Angst, Sorge, der Wunsch, uns selbst oder unsere Kinder zu schützen? ...? Wie gut verstehen wir Ester und Mordechai?

#### Gebet

Ewiger Gott, du Quelle unseres Glaubens. Wir gehören zu dir. Wenn wir uns zu dir bekennen, bist du bei uns. Wenn wir uns fürchten, dich zu bezeugen, lässt du uns nicht fallen. Du bist größer als unsere Vorsicht, unsere Sorge und bist auch größer als alle unsere Worte. Wir danken dir, denn deine Treue umgibt uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

#### Lieder

	EG	GL	HuT
Hilf, Herr, meines Lebens	419	440	
Lass uns in deinem Namen, Herr	<b>♦</b> 634	446	331
Da wohnt ein Sehnen			112

### Eine Frage der Haltung



#### Ester 3

<sup>1</sup>Nach diesen Begebenheiten beförderte der König Achaschwerosch Haman, den Sohn Hamdatas, aus dem Geschlecht Agags. Er beförderte ihn und verlieh ihm einen höheren Rang als allen anderen Fürsten, die ihn umgaben. <sup>2</sup>Alle königlichen Höflinge, die am Palasttor amtierten, verbeugten sich vor Haman und warfen sich vor ihm nieder, denn so hatte es der König geboten. Nur Mordechai verbeugte sich nicht und warf sich nicht nieder. 3Da sprachen die königlichen Höflinge, die am Palasttor amtierten, zu Mordechai: "Warum übertrittst du das Gebot des Königs?" <sup>4</sup>Nachdem sie nun täglich so zu ihm redeten, er aber nicht auf sie hörte, meldeten sie es Haman, um zu sehen, ob die Sache Mordechais stehen gelassen werden könne; denn er hatte ihnen die Sache damit erklärt, dass er jüdisch sei.

<sup>5</sup>Als nun Haman sah, dass Mordechai sich nicht vor ihm beugte und sich nicht niederwarf, wurde Haman hassend. <sup>6</sup>Es genügte ihm nicht, an Mordechai allein Hand anzulegen, sondern, weil man ihm von dem Volk Mordechais berichtet hatte, trachtete Haman danach, alle Juden im ganzen Reich Achaschweroschs, das ganze Volk Mordechais, zu vernichten. <sup>7</sup>Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Regierungsjahr des Königs Achaschwerosch, warf man das "Pur" – das ist das Los – vor Haman, um den geeigneten Tag und Monat für das Vorhaben zu bestimmen.

Das Los fiel auf den zwölften Monat, das ist der Monat Adar.

8Dann sagte Haman zu König Achaschwerosch: "Da ist ein Volk, unter die Völker zerstreut und von ihnen abgesondert, in allen Provinzen deines Reiches, dessen Gesetze sind verschieden von denen jedes andren Volkes, und die Gesetze des Königs halten sie nicht. Dem König bringt es wahrlich keinen Vorteil, sie zu dulden. 9Wenn es dem König genehm ist, werde ein Schreiben erlassen, sie auszurotten. Dafür will ich zehntausend Talente Silber zu Händen der Schatzbeamten einbezahlen, dass sie es in die Schatzkammer des Königs liefern." 10Da zog der König seinen Siegelring von der Hand, gab ihn dem Haman, dem Sohn Hamdatas, aus dem Geschlecht Agags, dem Judenfeind, <sup>11</sup>und der König sprach zu Haman: "Das Silber sei dir geschenkt und das Volk dazu: mach mit dem Volk, was du für richtig hältst." 12Da wurden die königlichen Schreiber gerufen, am dreizehnten Tag des ersten Monats, und es wurde geschrieben ganz nach der Anordnung Hamans an die Satrapen des Königs und and die Statthalter von Provinz zu Provinz, und an die Fürsten von Volk zu Volk, an jede Provinz nach ihrer Schrift und an jedes Volk nach seiner Sprache. Im Namen des Königs Achaschwerosch wurde geschrieben und mit dem königlichen Siegel besiegelt. <sup>13</sup>Durch Eilboten wurden die Depeschen in alle Provinzen des Königs gesandt mit dem Befehl, alle Juden, von jung bis alt, Kinder und Frauen zu vernichten, zu ermorden und auszurotten an einem Tag, dem dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und ihren Besitz zu plündern. <sup>14</sup>Eine Kopie des Schreibens sollte öffentlich ausgehängt werden für alle Völker, um in jeder Provinz als Gesetz zu gelten, damit sie auf den betreffenden

Tag vorbereitet seien. <sup>15</sup>So machten sich die Eilboten schleunigst mit dem Erlass des Königs auf den Weg und in der Residenzstadt Susa wurde das Gesetz bekanntgegeben. Der König und Haman setzten sich zum Trinkgelage, aber die Stadt Susa war verwirrt.

#### Auf der Bühne

Kommt mit, schaut und hört. Es geht weiter. Der Bösewicht in unserer wundersamen und märchenhaften Geschichte tritt auf.

Haman ist sein Name. Merkt euch den Namen, damit ihr immer laut Buh rufen könnt, wenn er genannt wird.

Der König hat ihn zum zweiten Mann im Staat gemacht. Seht ihr, wie ihm das zu Kopf gestiegen ist? Alle müssen vor ihm auf die Knie gehen. Aber da ist er bei Mordechai an den Falschen geraten. Der weigert sich und bleibt stehen. Er beugt seine Knie nicht. Mordechai steht und alle Mitarbeiter Hamans drohen ihm. Er bleibt standhaft und Haman wird wütend. Seht ihr, wie aus seiner Wut Hass wird? Er hasst nicht nur Mordechai, er hasst alle Juden. Schaut, was passiert. Haman hat einen Plan. Alle Juden müssen sterben. Der König

muss nur zustimmen und ein Gesetz dafür machen. Einen Termin, an dem die Endlösung stattfinden kann, hat er längst ausgelost.

Ihr fragt, ob der König das einfach so

mitmacht? Ach der König! Haman hat ein paar Argumente, die immer überzeugen: Die Juden sondern sich ab und machen sich ihre eigenen Gesetze. Sie achten nicht auf den König und außerdem haben sie Geld. Sehr viel Geld, das würde der Staatskasse richtig guttun. Schaut! Da unterschreibt der König ein Gesetz, dass man alle Juden, Alt und Jung, Mann und Frau, an diesem Tag vernichten und ihren Besitz plündern soll. Da reiten die Boten ins ganze Land und bringen die Nachricht überall hin. Jetzt kann der König wieder feiern.

#### Der Blick hinter die Kulissen

Eigentlich sollte man erwarten, dass Mordechai eine Belohnung erhält und vielleicht in eine besonders einflussreiche Stellung befördert wird. Nichts davon geschieht, stattdessen wird Haman zum zweithöchsten Mann im Reich ernannt. Mit Haman betritt nun der Gegenspieler von Mordechai und Ester die Bühne. Haman wird als der "Agagiter" eingeführt. Für Bibel-Kundige ist dies keine beiläufige Information. Die Leser erfahren, dass Haman ein Nachkomme Agags, des Königs der Amalekiter, ist. Die Amalekiter haben Israel bereits auf dem Weg durch die Wüste überfallen und den Kampf gegen sie konnte Israel nur bestehen, weil Mose in seinem andauernden Gebet von Aaron und Hur gestützt wurde (2Mo 17). Auch Saul musste gegen die Amalekiter kämpfen, besiegte sie zwar (1Sam 15), aber verlor schließlich ihretwegen seine Königswürde. Die Amalekiter sind letztlich kein historisches Volk, sondern der Name Amalek steht für die grundsätzliche Bedrohung und Feindschaft gegen Israel. Mit Haman tritt also nicht nur irgendein ein Günstling des Königs Achaschwerosch auf. Haman repräsentiert die absolute Gefahr für Mordechai. Ester und alle Juden

Mit diesem Wissen über Haman bekommt Mordechais Weigerung, sich vor Haman zu verbeugen und sich vor ihm niederzuwerfen, eine besondere Brisanz. Es wird kein Grund genannt, weswegen sich Mordechai weigert. Der biblische Text begnügt sich mit der schlichten Mitteilung. Nur eine Bemerkung kann als Hinweis auf ein Motiv Mordechais gedeutet werden. Auf Vorhaltungen antwortet er. dass er Jude sei (Vers 4). Sich zu verbeugen und vor dem anderen niederzufallen war Ausdruck von Ehrerbietung. Antike Autoren berichten davon, dass Rangniedere auf diese Weise ihren Respekt vor dem gesellschaftlich Höheren zeigten. Auch in der biblischen Überlieferung wurde mit dem Niederfallen und Verbeugungen Demut und Respekt ausgedrückt. So verbeugte sich Jakob sieben Mal vor seinem Bruder Esau, als er ihn nach vielen Jahren wiedersah (1Mo 33,3). Da

Haman der zweite Mann im Staat war, entsprachen Kniefall und sich Niederwerfen der erwarteten Konvention. Ob man aus der Bemerkung Mordechais ablesen kann, dass er sich vor Haman deswegen nicht beugt, weil dieser sich anmaßte, wie ein Gott verehrt zu werden, lässt sich aus dem Text nicht erschließen. Aber auszuschließen ist nicht, dass dieser Gedanke anklingen soll. Die Erzähler formulieren so offen, dass dies als Motiv für Mordechais Weigerung verstanden werden kann.

Was folgt, wäre unverständlich, hätten die Erzähler nicht schon zuvor mit der Benennung "Haman der Agagiter" einen unmissverständlichen Hinweis darauf gegeben, dass hier von einem Konflikt anderer Qualität die Rede ist. Haman reagiert nicht allein auf die Weigerung Mordechais, sondern hier geht es um eine grundsätzliche Feindschaft. Mordechais Ungehorsam allein dürfte keine so fundamentale und tödliche Reaktion auslösen. Mordechais Verhalten ist vielmehr der eine Anlass, den Haman braucht, um gegen alle Juden vorzugehen. Hamans Vernichtungswille wird als Antwort auf die eine einzelne Erfahrung mit dem einen einzelnen Juden beschrieben, aber der Anlass steht in keinem Verhältnis zur Reaktion. Alle Juden, nicht nur dieser eine Mann, sollen vernichtet werden. Hamans Hass auf die Juden brauchte letztlich gar keinen Grund, sondern nutzt nur die eine Situation aus, um dann zu beschließen, alle Juden zu vernichten. Das wird erkennbar an der Begründung, die Haman dem König gibt, einen Genozid anzuordnen.

>>>

Die Anklage Hamans besteht aus drei Teilen:

- Das j\u00fcdische Volk sondert sich ab von den anderen und lebt \u00fcberall im persischen Reich.
- Das j\u00fcdische Volk hat Gesetze, die es bei anderen V\u00f6lkern nicht gibt.
- Das j\u00fcdische Volk befolgt nicht die Gesetze des K\u00fcnigs.

Hier werden Gründe angeführt, die den Hass auf alle Juden legitimieren sollen, weit über die Bestrafung eines einzelnen hinausgehen und eigentlich in keiner Verbindung zu dem "Vergehen" Mordechais stehen.

Zusätzlich zu einer Begründung, die nicht ausreichen dürfte, eine ganze Bevölkerungsgruppe zu ermorden, spricht Haman von einem erheblichen Geldbetrag, der dem König zugutekäme. Die Staatskasse würde auf einen Schlag so viel einnehmen, wie sonst in einem halben Jahr an Steuereinnahmen im persischen Reich einkamen. Die Gier oder – freundlicher formuliert – das Interesse am Geld der Juden sind ein zusätzliches Motiv. Das Vermögen der zu Ermordenden ist ein willkommener Nebengewinn des scheinbar logisch begründeten Vorhabens.

Erklärungsbedürftig ist die Entscheidung, den Zeitpunkt für die Vernichtung der Juden durch ein Los zu bestimmen. Das Wort "pur", das namensgebend für das Purimfest ist, stammt aus dem Akkadischen und wurde als Fremdwort in den Wortschatz der Bibel aufgenommen. Es war im Altertum durchaus üblich, per Los wichtige Angelegenheiten festzulegen, sodass die Idee mit dem Termin für den Vernichtungstag nicht abwegig war.

Um die erwähnten Daten einzuordnen, muss man wissen, dass der erste Monat im jüdischen Kalender der Nisan ist. An diesem Monat wird das Passafest gefeiert. Der letzte Monat ist der Adar. In diesem Monat wird das Purimfest gefeiert. Die Monate des Jahres werden im jüdischen Kalender von Frühjahr zu Frühiahr gezählt. Unabhängig davon und aus einer anderen Tradition stammend ist der jüdische Neujahrstag im Herbst. Die Angaben in der Erzählung zum Tag der Losung haben einen tieferen Sinn und sind fest verknüpft mit dem jüdischen Gedenken. Der Tag, an dem die Schreiber den Beschluss ausfertigen und als Gesetz in Umlauf bringen. ist der 13. Nisan. Am folgenden Tag erinnert sich Israel mit dem Passafest an die Gefahr in Ägypten und feiert die Rettung durch Gott. Der Tag der Auslosung ist somit innerhalb der Erzählung ein Signal, das auf den Fortgang der Geschichte vorausweist. Der 13. Nisan verspricht, dass in der Geschichte das rettende Eingreifen Gottes aus der tödlichen Gefahr zu erwarten ist.

Zwischen dem Beschluss zur Vernichtung der Juden und dem festgelegten Termin vergeht fast ein Jahr. Innerhalb der Erzählung erscheint dies plausibel. Die Boten benötigten bei dem unermesslich großen Reich Zeit, um die Nachricht in allen Landesteilen bekannt zu machen. Außerdem musste auch die Erzählung selbst eine ausreichende Zeit zur Verfügung haben, in der die Abwehr der Vernichtung ins Werk gesetzt werden kann.

Schließlich verdient die nahezu beiläufige Bemerkung in Vers 15 Aufmerksamkeit. Die Stadt Susa, der Ort des bisherigen Geschehens, war entsetzt über das, was geschehen wird. Der König und die Elite des Reichs gehen dagegen feiern, nachdem sie einen Genozid beschlos-

sen haben. Solidarität, das Entsetzen über die Grausamkeit und von Gefühlen unberührte Machtpolitik wohnen unmittelbar nebeneinander. Dieses Ne-

beneinander lässt sich zu allen Zeiten beobachten

#### **Antisemitismus**

Das Esterbuch spielt im alten Persien. Es ist aber kein Historienbuch. Aus Persien sind weder ein Genozid an den Juden noch die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung überliefert. Das persische Reich war wohl eher tolerant gegenüber seinen Minderheiten. Überfälle auf Juden und Pogrome gab es dennoch in biblischer Zeit. Quellen belegen für 410 v. Chr. schwere Übergriffe auf die jüdische Kolonie auf der ägyptischen Nil-Insel Elephantine. Die Makkabäerbücher berichten, wie jüdisches Leben unter dem Herrschaftsanspruch der Seleukiden verfolgt wurde und diejenigen ermordet wurden, die sich weigerten, ihre Identität und ihren Glauben zu verleugnen. In Alexandria in Ägypten, in dem die griechische Übersetzung des Ersten Testaments für die jüdische Bevölkerung angefertigt wurde, lebten während des 1. Jh. mehr jüdische Menschen als in Jerusalem, Judäa und Galiläa zusammen. 38 n. Chr. wurde die jüdische Bevölkerung dort in ein Ghetto eingesperrt, ihr Besitz und ihre Häuser wurden ihnen geraubt. Der römische Statthalter des Kaisers forderte den Mob von Alexandria auf, die Juden zu terrorisieren, zu foltern und zu töten.

Haman plante das, was in Alexandria stattfand. Die Erzähler des Esterbuches haben bereits ca. 300 Jahre zuvor geschildert, wie ein derartiges Pogrom vorbereitet wird und zustande kommt. Die Erzähler haben die Geschichte von

Mordechai, Ester und Haman zwar in die Perserzeit zurückverlegt. Sie schreiben aber über ein Leben, das zu allen Zeiten und in jeder Gesellschaft mit der Bedrohung umgehen muss, ohne Vorwarnung Opfer von antisemitischen Übergriffen zu werden.

In einem jüdischen Sprichwort heißt es ..Jede Zeit hat ihren Haman". Hamans Argumente und Pläne waren nicht neu. als die Erzähler des Esterbuches sie aufschrieben. Sie sind Ausdruck des Antisemitismus, der seit Jahrhunderten immer wieder zu Gewaltexzessen führt und durch den während der Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland sechs Millionen europäische Juden ermordet wurden. Der Begriff Antisemitismus wird zwar erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts benutzt, aber das. was er ausdrückt, geschah bereits in der Antike und hatte nahezu immer die gleichen charakteristischen Kennzeichen. Diese kann man auch in Hamans Argumentation finden.

>>>

Die drei Gründe, die Haman dem König für den Genozid an den Juden nennt, sind typische Merkmale für den Antisemitismus.

- Antisemitismus zeichnet sich dadurch aus, dass die Juden kollektiv betrachtet werden. Alle Juden werden für die Taten eines einzelnen verantwortlich gemacht – so sollen alle Juden für Mordechai büßen.
- Juden sind reich und hinterlistig. Sie sind boshaft, geld- und machtgierig

   so kann Haman dem König auch
   10.000 Silbertalente anbieten, die er nicht selbst besitzt, sondern den Juden rauben wird.
- 3. Juden sind nicht loyal gegenüber dem Land und den Gesetzen, die in diesem Land gelten. Sie sind damit eine Bedrohung und haben heimlich die Kontrolle über die Welt so argumentiert Haman damit, dass die Juden deswegen gefährlich sind, weil sie ihre eigenen Gesetze haben und die Gesetze des Königs missachten.
- Juden sind anders und daher nicht Teil der "normalen" Gesellschaft – so erklärt Haman, dass sich die Juden überall im persischen Reich abgesondert hätten.
- 5. Von der Ansicht, dass sich die Juden absondern und sie "anders" sind, ist es nur ein kleiner Schritt zur Entmenschlichung jüdischer Menschen. Sie werden als minderwertig angesehen. Wer minderwertig ist, hat dementsprechend keinen Anspruch auf Würde, wird diskriminiert und kann auch getötet werden so spricht die Anweisung Hamans für die Schreiber davon, alle Juden zu "vertilgen".

Der Genozid-Beschluss (Vers 13) klingt mit seinen drei Verben und drei konkreten Angaben programmatisch:

- Es geht um alle Juden, unter denen es keine Ausnahmen gibt: jung und alt, Frauen und Kinder.
- Es soll an einem Tag geschehen, was bedeutet, dass die Taten endgültig sein werden und es kein Entweichen geben kann.
- Es geht darum, die Juden zu vertilgen, zu töten, und ihr Hab und Gut zu plündern.

Hamans Vorhaben ist das Musterbeispiel antisemitischer Propaganda und spricht von dem, was geschieht, wenn Menschen mit antisemitischen Vorstellungen von den Mächtigen unterstützt oder zumindest nicht an der Umsetzung ihrer Ideen gehindert werden.

### Impulse zum Nachdenken und für ein Gespräch

- 1. Der Vorwurf des Antisemitismus wird derzeit als Argument benutzt, um politische Positionen zu verurteilen. Welche Impulse aus dem Esterbuch sind hilfreich, um Antisemitismus zu erkennen? Wie beeinflusst dies meine Sicht auf die j\u00fcdische Gemeinschaft?
- 2. Haman kann aus seinem Hass ein Gesetz machen, dass alle Juden bedroht und ihre Vernichtung plant. Der König hätte dies verhindern können. Was erwarten wir von Mächtigen? Wie lassen sich heute Mächtige daran hindern, Hass und Tod in die Gesellschaft zu tragen und zum Ziel ihrer Politik zu machen?

#### **Gebet**

Ewiger Gott, barmherzig und gnädig bleibst du an der Seite deines erwählten Volkes. Du bist größer als aller Hass. Wandle die Herzen, die voller Hass auf dein Volk sind. Behüte dein Volk davor, Hass mit Hass zu beantworten. Bewahre es in deinem Frieden.

Wir danken dir, denn deine Treue umgibt dein ganzes Volk durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

Lieder	EG	GL	HuT
Agios o Theos	185.4		
Verleih uns Frieden gnädiglich (M.: Nagel)			229
Verleih uns Frieden gnädiglich (M.: Luther)	421	475	
Wohl denen, die da wandeln	295	543	
Auf meinen lieben Gott	345		
Wo bist du, Gott, gewesen			245

### IV

### Eine Frage des Mutes

#### Ester 4-5

<sup>1</sup>Als Mordechai all das, was geschehen war, erfahren hatte, zerriss er seine Kleider, hüllte sich in Sack und Asche und ging laut jammernd und bitterlich weinend hinaus mitten durch die Stadt. <sup>2</sup>So kam er bis zum Palasttor, durfte aber in diesem Anzug nicht hinein. <sup>3</sup>Auch in allen Provinzen, die der Erlass des Königs und sein Gesetz erreichten, herrschte bei den Juden große Trauer mit Fasten, Weinen und Wehklagen, und alle legten sich auf Sack und Asche.

<sup>4</sup>Da kamen die Dienstmädchen und Kastraten Esters und erzählten es ihr. Darüber erschrak die Königin sehr, und sie schickte Kleider hinaus, um Mordechai zu bekleiden und ihm sein Sackgewand abzunehmen. Er nahm aber nichts an. <sup>5</sup>Da ließ Ester den Hatach rufen, einen von dem königlichen Kastraten, den er zu ihrem besonderen Dienst bestellt hatte, und schickte ihn zu Mordechai, um zu erfahren, was das bedeutete, und warum es geschehe. 6Hatach ging zu Mordechai hinaus auf den Platz der Stadt vor das Palasttor, <sup>7</sup>Da erzählte ihm Mordechai alles, was sich zugetragen hatte, von dem Geldbetrag, den Haman in die königlichen Schatzkammern einzubezahlen versprochen hatte für die Ausrottung der Juden. 8Eine Kopie des Gesetzes, das zu Susa erlassen worden war zu ihrer Vernichtung gab er ihm, um es Ester zu zeigen und ihr alles zu erzählen und ihr zu gebieten, zum König hineinzugehen, um vor ihm um Gnade zu flehen und für ihr Volk zu bitten. 9Hatach kam zurück und richtete der Ester alle Worte Mordechais aus. 10Da sprach Ester zu Hatach und ließ es an Mordechai gebieten: 11...Alle Höflinge des Königs und das Volk in den Provinzen wissen doch, dass es nur ein Gesetz gibt, für alle gleich geltend, für jeden, Mann oder Frau: Wer vor den König in den inneren Hof tritt, ohne gerufen zu sein, der wird hingerichtet werden, es sei denn, dass der König ihm das goldene Zepter entgegenneigt, um ihm das Leben zu schenken. Ich aber bin seit dreißig Tagen nicht gerufen worden, zum König zu kommen." 12Diese Worte Esters vermeldete man dem Mordechai. 13Mordechai ließ Ester antworten: "Bilde dir nicht ein. nur weil du im Königspalast wohnst, allein unter allen Juden gerettet zu werden. <sup>14</sup>Im Gegenteil, wenn du in einer solchen Zeit schweigst, wird den Juden Hilfe und Rettung erstehen von einem anderen Ort, aber du und dein Vaterhaus werden zugrunde gehen. Und wer weiß, ob du nächstes Jahr zu dieser Zeit noch Königin sein wirst?" 15Ester ließ Mordechai die Antwort bestellen: 16..Geh. versammle alle Juden, die in Susa sind, fastet um mich, esst und trinkt drei Tage lang nichts, Nacht und Tag! Auch ich will so lange fasten mit meinen Dienstmädchen. Danach will ich illegal vor den König treten: denn ich bin so oder so verloren." <sup>17</sup>Da schritt Mordechai hinüber und tat alles, was Ester ihm geboten hatte.

5 <sup>1</sup>Am dritten Tage legte Ester ihre königlichen Gewänder an und trat in den inneren Hof des Königspalastes, gegenüber dem Thronsaal. Der König saß auf seinem Königsthron im Thronsaal, der Türe gerade gegenüber. 2Als nun der König die Königin Ester im Hof stehen sah, fand sie Gunst in seinen Augen. und er neigte ihr das goldene Zepter zu, das er in seiner Hand hielt. Ester trat näher und berührte die Spitze des Zepters. 3Der König fragte sie: "Was ist mit dir. Ester, oh Königin, und was ist dein Wunsch? Bis zur Hälfte meines Königreiches soll dir gegeben werden." <sup>4</sup>Ester sprach: "Wenn es dem König genehm ist, so möge der König und Haman heute zu der Party kommen, die ich für ihn bereitet habe." 5Da sprach der König: ..Lasst Haman eilends herbeikommen. um den Wunsch Esters zu erfüllen." Ja. herbeikommen wollten Haman und der König zu der Party, die Ester bereitet hatte. 6Als der Wein bei der Party kredenzt wurde, sprach der König: "Was ist deine Bitte? Sie soll dir gewährt sein. Und was ist dein Begehren? Bis zur Hälfte meines Königreiches soll dir gewährt werden." <sup>7</sup>Da erwiderte Ester und sprach: "Meine Bitte und mein Begehren – 8wenn ich Gunst gefunden habe in den Augen des Königs, und wenn es dem König genehm ist, meine Bitte zu gewähren und mein Begehren zu erfüllen, ja herbeikommen wolle Haman und

der König zu der Party, die ich ihnen bereiten will: morgen will ich dann tun nach dem Wunsche des Königs." 9An ienem Tage trat Haman glücklich und unbeschwert den Heimweg an. Doch als Haman Mordechai im Palasttor sah und Mordechai seinetwegen nicht aufstand und sich nicht einmal rührte. wurde Haman von Zorn auf ihn erfüllt. <sup>10</sup>Doch Haman riss sich zusammen. Als er aber zu Hause angekommen war, ließ er seine Freunde kommen und auch Seresch, seine Frau. 11Und Haman zählte ihnen seine Ehrungen auf und seine Reichtümer und seine vielen Söhne und all die Größe, die ihm der König verliehen hatte, wie er ihn über alle Fürsten. und königlichen Diener erhoben habe. 12...Auch hat Ester, die Königin", sagte Haman, ..keinen andern zusammen mit dem König zur Party eingeladen, die sie ausgerichtet hat, als nur mich, und auch morgen bin ich zu ihr geladen mit dem König. <sup>13</sup>Aber all das bedeutet mir nichts, solange ich diesen Mordechai. diesen Juden, am Palasttor sitzen sehe." <sup>14</sup>Da sagten Seresch, seine Frau, und alle seine Freunde zu ihm: "Lass doch einen Holzpfahl aufrichten, fünfzig Ellen – also 25 Meter – hoch, und morgen in aller Frühe rede mit dem König, dass man den Mordechai daran hänge. Dann kannst du mit dem König froh zur Party gehen." Diese Rede gefiel dem Haman. und er fertigte den Holzpfahl an.

#### Auf der Bühne

Kommt mit, schaut und hört. Jetzt geschieht in unserer wundersamen und märchenhaften Geschichte Wichtiges. Ihr werdet staunen. Seht, Mordechai zieht sich Trauerkleidung an. In Sack

und Asche erscheint er vor dem Palast und Ester bekommt nichts mit. Immerhin sind die Dienerinnen zur Stelle und erzählen Ester von Hamans bösem Plan. Wenn ihr näher herankommt, könnt ihr sehen, wie sie vor Angst zittert. Was wird sie machen? Sie schickt Mordechai anständige Kleidung und Mordechai schickt ihr Nachrichten. Nun kann sie das Gesetz des Königs lesen und weiß, wieviel Geld der Mord an den Juden dem König einbringen soll. Ester zögert und Mordechai bleibt unbeirrt. Ester zögert immer noch und dann spielt Mordechai sein entscheidendes Argument aus: Das betrifft auch dich. Denk nicht, dass du verschont werden wirst. Schaut, was nun passiert. Ester fasst einen Beschluss. Sie fastet drei Tage. Alle sollen mit ihr zusammen fasten. Und dann wird es spannend.

Kommt mit: Sie geht zum König, Aber das darf sie doch gar nicht so einfach. Sie steht im Hof vor dem König. Puh, sie muss nicht sterben. Er berührt sie mit der Spitze seines Szepters. Das war aber knapp. Sie wird also nicht bestraft. Ob das daran liegt, dass sie so hübsch ist? Sie ist vor allem klug. Hört zu: Sie

lädt ihren König zu einem kleinen Mahl bei sich ein und auch Haman soll mitkommen. Die beiden tafeln bei ihr und sie lädt sie zu einem zweiten Mahl ein. Seltsam! Was hat sie nur im Sinn? Was Haman im Sinn hat, zeigt er deutlich. Er läuft an Mordechai vorbei und ist beschwingt davon, dass er bei der Königin speisen durfte. Dieser Mordechai muss weg, Sofort. Seht. wie Haman nach Hause kommt, und hört zu. Er prahlt. Er lässt seine Freunde extra kommen, um vor ihnen zu prahlen. Wie bin ich doch großartig. Meine Söhne sind die besten und außerdem speise ich am Tisch der Königin. Aber alles macht keinen Spaß, solange noch dieser Mordechai und die Juden leben. Hört ihr das? Seine Freunde haben einen Ratschlag für ihn. Er soll einen Galgen errichten, riesig hoch, und morgen soll der König Mordechai daran aufhängen lassen. Solche Freunde muss man haben, denkt Haman und freut sich auf das nächste Fest.

#### Der Blick hinter die Kulissen

Die beiden Kapitel sind die Mitte des Buches, nicht nur im Bezug zur Länge des Textes. In diesen beiden Kapiteln werden die entscheidenden Gespräche geführt und die denkwürdigen Entscheidungen getroffen, die den Ausgang der Geschichte bestimmen.

In drei Etappen wird die entscheidende Situation herbeigeführt, die die Rettung der Juden bewirken wird.

- 1. Etappe: Ester erfährt vom Gesetz zur Vernichtung der Juden und entscheidet sich zu handeln
- 2. Etappe: Ester tritt vor den König
- 3. Etappe: Haman plant den Tod Mordechais

Das Geschehen ist dramatisch und wird auch so erzählt.

Mordechai und alle Juden klagen laut hörbar über das, was ihnen angetan werden soll. Sie trauern und fasten. Im Königspalast erfährt Ester davon und die Erzähler betonen, wie Ester darüber erschrickt. Das in Vers 4 verwendete Wort beschreibt nicht nur einen kurzen Schrecken, sondern eine tiefgehende Erschütterung der Seele. Ester bebt vor Angst.

Die Gestaltung der sich anschließenden Gespräche von Ester und Mordechai steuern auf den ersten Höhepunkt innerhalb der Erzählung zu. Zunächst

vermittelt der Hofbeamte Hatach das Gespräch. Entsprechend sind die Aussagen in indirekter Rede aufgeschrieben.

Ester erfährt den genauen Wortlaut des Gesetzes und auch die Geldsumme, die Haman mit dem Mord an den Juden gewinnen würde. So unterstreichen die Erzähler des Buches ein weiteres Mal, dass die Ermordung der Juden auch eine Gelegenheit ist, sich zu bereichern. Gegen die Aufforderung (noch in indirekter Rede), Ester möge sich beim König einsetzen, hat Ester gut begründete Einwände. Zum König hat man nicht so einfach Zutritt.

Mit dem dann folgenden Wechsel zur direkten Rede wird die entscheidende Frage diskutiert. Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, der Vernichtung zu entgehen, wenn die Vernichtungspläne nicht gestoppt werden? Mordechai ist deutlich: Wenn das Gesetz umgesetzt wird, wird es keine Ausnahmen geben, auch nicht für die Königin. Als Königin hat sie aber die Möglichkeit, vorher etwas gegen das Gesetz zu unternehmen. Die Möglichkeit allein genügt nicht. Die Gelegenheit zur Rettung darf nicht ungenutzt vorüberziehen.

Vor diesem Hintergrund führt Mordechai Ester vor Augen, dass sie die moralische Pflicht hat, auf den König einzuwirken. Weil sie eine herausgehobene Stellung hat, ist sie verpflichtet, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Es ist ihre Pflicht, gerade weil sie zu dem Zeitpunkt Königin geworden ist, zu dem die Juden in Gefahr sind. Sie muss die Rettung aller Juden vor dem Genozid auf den Weg bringen, weil sie sich in der Position dazu befindet. Wird sie ihrer Verantwortung nicht gerecht, hat sie genauso verloren wie alle anderen auch.

Dieser Dialog verändert nicht nur Esters Haltung. Hier wird am Beispiel von Ester gezeigt, welche Fragen in Lebensgefahr gestellt werden müssen und welche Argumente zum Zuge kommen: Ist es möglich zu widerstehen? Gibt es eine Pflicht zum Widerstehen? Lohnt es sich, sich in Gefahr zu begeben? Welchen Preis muss man für das Widerstehen und welchen für das Nichtstun und Resignieren entrichten? Verpflichten privilegierte Positionen zum Handeln?

Hier werden die Argumente für oder gegen den Mut und für oder gegen die Resignation am konkreten Beispiel ausgelotet, aber der Horizont ist weiter. Diese Überlegungen stehen in allen existenziellen Bedrohungslagen zur Debatte. Sie müssen in Zeiten der Krise bedacht werden.

Ester kommt zu der Überzeugung, dass sie sich nicht entziehen kann. Aber sie fordert mit ihrer Entscheidung die Solidarität der anderen ein. Sie braucht die Unterstützung durch das gemeinsame Fasten. Nur so sieht sie sich in der Lage, ohne Angst vor den Folgen das Notwendige zu tun. Widerstehen ist erst möglich, wenn es das Wissen um die Gemeinschaft stützt und Stärkung gibt. Der zweite Abschnitt beginnt mit der Zeitangabe "am dritten Tag". Ester und alle anderen haben drei Tage gefastet.

Die Schilderung von Esters Audienz beim König entspricht Berichten und bildlichen Darstellungen, in denen Herrscher Bittsteller mit ihrem Szepter berührten. Insofern ist das Geschehen nahe an den Vorstellungen vom Verhalten an Herrscherhöfen, auch wenn die Längenangabe des Szepters befremdlich ist.

Ohne dass ihr Name auftaucht, wird hier an Waschti erinnert. Sie ging nicht

zum König, als dieser es wollte. Ester hingegen erschien ohne Erlaubnis vor dem König. Die Erzähler steigern die Spannung. Ester bittet nicht sofort um Aufhebung des Gesetzes. Man würde erwarten, dass Ester ihr Anliegen direkt vorträgt, dass sie auf die Gefahr zu sprechen kommt, in der sie sich befindet und sich bei dieser Gelegenheit als Jüdin zu erkennen gibt. Stattdessen ist sie höflich und übertreibt sogar im Umgang mit den höfischen Regeln. Noch irritierender ist es. dass sie Haman – ausgerechnet den Feind und Initiator des Gesetzes, durch das sie und alle Juden ausgeraubt und getötet werden sollen zu ihrem Festmahl einlädt.

Die Erzähler steigern die Spannung ein weiteres Mal, indem sie Ester eine nächste Einladung für den König und wieder für Haman aussprechen lassen. Noch immer gibt es keine Bitte Esters um Rettung an den König. Währenddessen verstreicht die Zeit und mit jedem Tag kommt die Gefahr näher, dass Hamans Pläne Wirklichkeit werden.

Die Erzähler geben keinen Einblick in die Emotionen des Königs. Die aus-

drückliche Einladung Hamans, an der Seite des Königs bei der Königin zu speisen, müsste den König misstrauisch machen. Hier wird der Same der Eifersucht gesät, der aber noch nicht jetzt aufgeht.

Die Gefühle Hamans werden von den Erzählern dagegen deutlich gezeichnet. Er betrachtet die Einladung als Ehrung. Er ist fröhlich und gut gelaunt. Vor seiner Frau und Freunden, die eigens kommen müssen, prahlt er mit dem Reichtum und seiner Stellung bei Hofe. Die Erzähler zeichnen einen Mann, der vom Größenwahn gepackt wird. Diesem Hoch der Gefühle entspricht der abgrundtiefe Hass gegen Mordechai, der durch den Anblick von Mordechai geschürt wird. Seine Rachegelüste beherrschen ihn und machen ihn blind. Sein Zorn bestimmt sein Urteil und seine Interessen. Mit wenigen Sätzen charakterisieren die Erzähler so den Gegenspieler von Mordechai und Ester als ganz und gar eitel, blind und voller Hass und machen so auf die Schwächen aller Feinde der Juden aufmerksam.

#### Wo ist Gott?

Gott wird in der hebräischen Fassung des Esterbuches nicht erwähnt. In der griechischen Fassung, die der Einheitsübersetzung zugrunde liegt, ist das anders. Die jüdische Bibel enthält nur die hebräisch geschriebenen bzw. in hebräischer Sprache überlieferten Texte, und die Lutherbibel orientiert sich an der hebräischen Fassung. Ausgerechnet im hebräischen Esterbuch fehlt Gott. Dennoch wurde Esters Geschichte in die Bibel aufgenommen, auch wenn die

Entscheidung zunächst wohl umstritten war. Auch wenn der Gott Israels und der Gottesname nicht ausdrücklich vorkommen, so ist Gott im Verborgenen durchgehend präsent. Die Geschichte bliebe unverständlich, würde sie über Ester und Mordechai nicht mit dem Blick auf die Gegenwart Gottes schreiben. Der Glaube der beiden Hauptfiguren und die Erwähnung, dass sie jüdisch sind, sprechen auf indirekte Weise von Gott. Ester und Mordechai leben mit ihrem Glauben an den

Gott Israels als Minderheit im persischen Reich. Hier gehören sie zu dem Gott, der nicht nur in Jerusalem und Judäa bei den Seinen ist, sondern überall. So ist Gott im Verborgenen dabei. In der Geschichte wird diese verborgene Anwesenheit Gottes auch dadurch sichtbar, dass Ester und Mordechai zunächst ihren Glauben verbergen. Gottes Verborgenheit spiegelt sich im Verbergen des Glaubens. Im Verlaufe der Erzählung wird immer deutlicher, dass diejenigen, die dem Gott Israels nicht vertrauen, dennoch um die Zugehörigkeit der beiden zu Gott wissen. Je dramatischer die Geschichte wird. desto klarer wird es, dass sich im Geschehen Gottes verborgenes Dabeisein zeigt. Dazu muss nicht ausdrücklich von Gott gesprochen werden.

Die Erzähler nutzen indirekte Mittel, um von Gott zu schreiben.

Sie verbergen die Buchstaben des Gottesnamens im Text. So enthält der Text dreimal (5,4.5.8) in vier aufeinanderfolgenden Worten die Anfangsbuchstaben des Gottesnamen, ausgerechnet in der entscheidenden Situation, in der Ester die Rettung vor dem Genozid vorbereitet, indem sie Achaschwerosch und Haman zu einem Mahl einlädt. Die von uns verwendete deutsche Übersetzung versucht die hebräische Weise zu übernehmen: "Ja herbeikommen wolle Haman und der König zu der Party, die ich ihnen bereiten will".

Der Gottesname wird eigentlich nicht ausgesprochen. Er ist so heilig., dass man ihn nicht laut ausspricht. Wo der Gottesnamens JHWH zu lesen ist, spricht man beim Vorlesen "Adonai – Herr". Hier wird er im Schriftbild sichtbar. Eine weitere verborgene Weise, von Gott zu sprechen, könnte man in Mordechais Rede (4,14) finden. Hier spricht Mordechai davon, dass die Juden von einem anderen Ort her

Rettung erfahren, sollte Ester nichts tun. Im Judentum wird "Ort – maquom" auch zur Umschreibung des Gottesnamens genutzt. Allerdings war dieser Brauch vermutlich noch nicht zu der Zeit üblich, als das Esterbuch geschrieben wurde. Aber spätere Generationen haben diesen Vers als Hinweis auf Gott gelesen.

Der für das gesamte Esterbuch zentrale Begriff "Erinnerung" spricht gleichfalls auf verhüllte Weise von Gott. Gottes Wesen ist es, sich zu erinnern und an die Seinen zu denken. Gott rettet, weil er sich an sein Wesen als barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte erinnert. Gottes Erinnern ist in der biblischen Überlieferung der Motor für Veränderungen. Die Erzähler des Esterbuches setzen bei ihren Lesern voraus, dass sie um den Stellenwert der Erinnerung für den Glauben wissen. So verweisen sie jedes Mal, wenn es darum geht, dass sich Menschen an etwas erinnern, zugleich auf Gott.

Auch die Daten und Kalenderangaben im Esterbuch enthalten Hinweise auf Gott. Haman veranlasst im Monat Nisan die Ermordung aller Juden. Das Gesetz wird am 13. Nisan veröffentlicht und in alle Teile des Reichs verschickt. Ab 14. Nisan wird das Passafest gefeiert. Mit diesem Fest erinnert sich ganz Israel daran, wie Gott es aus der ägyptischen Sklaverei befreit hat. Der Beschluss zur Vernichtung der Juden fällt mit dem Tag zusammen. der an die Rettung durch Gott erinnert. Das Datum und die Erinnerung an Gottes Eingreifen sprechen so von Gott in der Geschichte auch ohne ausdrückliche Erwähnung des Gottesnamens.

# Impulse zum Nachdenken und für ein Gespräch

- 1. In der jüdischen Tradition gilt Ester als Autorin von Psalm 22. Diesen Psalm betete Jesus am Kreuz: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen". Die Beter klagen vor Gott und bitten Gott, den sie doch als abwesend erleben. Nimmt der Psalm die Erfahrung von Ester und Mordechai auf? Kennen wir solche Erfahrungen, in denen wir mit diesen Worten vor Gott klagen? Ist dieser Psalm nur Glaubensausdruck in Extremsituationen oder drückt er auch Erfahrungen des Glaubensalltags aus?
- 2. Ester wird vor die Entscheidung gestellt, ihre Position zu nutzen oder untätig zu bleiben. Sie könnte die Gelegenheit auch ungenutzt lassen. Allein oder im Gespräch könnte man überlegen, was passiert wäre, wenn sie nicht zum König gegangen wäre. Wie alternativlos war ihr Handeln?

#### **Gebet**

Ewiger Gott, du verborgene Kraft in unserem Leben. Wir begegnen Menschen, die dich nicht kennen und dich ablehnen. Sende uns deinen Geist, damit wir uns für dich entscheiden und im richtigen Moment die richtigen Worte finden. Zeige uns, wie wir für die eintreten, die wegen ihres Glaubens bedroht werden. Wir danken dir, denn deine Treue umgibt uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lieder	EG	GL	HuT
Ist Gott für mich, so trete	351		
Wenn wir in höchsten Nöten sein	366		
Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not	♦ 625		
All das wünsch ich dir			28
In Ängsten die einen	<b>♦</b> 626		88
Aus der Tiefe rufe ich zu dir	♦ 629	283	262
Kyrie eleyson - oh Lord have mercy on me			82
Schenk uns Weisheit			311

### Eine Frage der Strategie

Ester 6,1-8,2

<sup>1</sup>In jener Nacht floh den König der Schlaf. Da bat er, dass man ihm das Buch Sefer Sichronot - ..Buch der Erinnerungen", also die Chronik bringe und ihm daraus vorlese sum einschlafen zu können]. <sup>2</sup>Aber da fand sich geschrieben, dass Mordechai Anzeige erstattet hatte gegen Bigtan und Teresch, die beiden Kastraten des Königs, die an seiner Schwelle wachten, die ein Attentat auf den König Achaschwerosch geplant hatten. 3,,Welche Ehrung und Auszeichnung ist diesem Mordechai dafür zuteilgeworden?", fragte der König. .. Nichts ist ihm zuteilgeworden", antworteten die königlichen Pagen, die um ihn waren. 4,,Wer ist im Hof?", fragte der König. Gerade nämlich war Haman in den äußern Hof des Königspalastes gekommen mit der Absicht, den König zu bitten, dass man Mordechai an den Holzpfahl hänge, den er für ihn hatte aufrichten lassen. 5Die königlichen Pagen antworteten auf seine Frage: "Haman steht im Hof herum." "Er möge hereinkommen", sprach der König. 6So trat Haman ein, und der König sprach zu ihm: ..Was könnte man einem Mann tun, dem der König Ehre erweisen will?" Wem sonst, dachte sich Haman, wird der König wohl Ehre erweisen wollen als nur mir? <sup>7</sup>Darum sprach Haman zum König: "Der Mann, den der König zu ehren gewillt ist, 8für den soll man das Krönungsgewand holen lassen, in das der König angetan war, und

das Pferd, auf dem der König geritten ist, als man ihm die Königskrone aufs Haupt setzte, <sup>9</sup>und Gewand und Pferd übergebe man einem der Reichsfürsten und Edlen, und man lasse den Mann, den der König zu ehren gewillt ist, mit diesem Gewand bekleiden, und lasse ihn auf diesem Pferde durch die Straßen der Stadt führen und vor ihm ausrufen: "So geschieht dem Mann, den der König ehren will."

<sup>10</sup>Da sprach der König zu Haman: "Dann eile, nimm das Gewand und das Pferd, wie du gesagt hast, und tue so dem Juden Mordechai, der am Palasttor sitzt: unterlasse nichts von allem. was du gesagt hast!" 11Also nahm Haman das Gewand und das Pferd. Mit dem Gewand musste er den Mordechai bekleiden, und auf dem Pferd musste er ihn durch die Straßen der Stadt führen und vor ihm ausrufen: "So geschieht dem Mann, den der König ehren will." <sup>12</sup>Anschließend kehrte Mordechai zurück zum Palasttor. Haman aber eilte nach Hause, trauernd und verhüllten Hauptes, <sup>13</sup>und klagte vor Seresch, seiner Frau, und allen seinen Freunden über alles, was ihm passiert war. Da sprachen seine Weisen und Seresch seine Frau, zu ihm: "Wenn dieser Mordechai, vor dem du zu stürzen angefangen, vom Stamm der Juden ist, so wirst du nichts gegen ihn ausrichten können, sondern du wirst immer tiefer vor ihm fallen "

<sup>14</sup>Während sie noch mit ihm redeten, kamen schon die königlichen Kastraten, um ihn eilends zu der Party zu holen, die Ester bereitet hatte.

7 <sup>1</sup>Als nun der König und Haman zur Party bei der Königin Ester gekommen waren, <sup>2</sup>sprach der König zu Ester auch am zweiten Tage, als sie beim Wein zusammensaßen: "Was ist deine Bitte. Ester, oh Königin? Sie möge dir gewährt sein. Und was ist dein Begehren? Bis zur Hälfte des Königreiches soll dir gewährt werden." 3Da antwortete Ester, die Königin, und sprach: "Wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden habe, oh König, und wenn es dem König genehm ist, so möge mir mein Leben geschenkt werden auf meine Bitte. und das Leben meines Volkes auf mein Begehren. 4Denn wir sind verkauft worden, ich und mein Volk, vernichtet, ermordet, ausgerottet sollen wir werden. Wären wir als Sklaven verkauft und als Mägde, hätte ich geschwiegen: aber der Verfolger achtet nicht den Schaden des Königs." 5Da rief der König Achaschwerosch zu Ester, der Königin, hingewandt: "Wer ist das, und wo ist der, der es wagt, so etwas zu tun?" 6Und Ester sagte: "Der Mann, der Verfolger und Feind – Haman ist es. dieser Böse hier!" Da erschrak Haman sehr vor dem König und der Königin. 7Der König sprang voll Erregung auf vom Weingelage und wandte sich zum Paradiesgarten des Palastes. Haman aber blieb, um bei der Königin Ester für sein Leben zu flehen. Denn er sah, dass das Unheil über ihn beim König beschlossen war. 8Gerade in dem Augenblick, als der König aus dem Paradiesgarten des Palastes zurück in den Speisesaal kehrte, lag Haman hingesunken bei dem Ruhepolster. worauf Ester saß. Da rief der König: "Will er gar der Königin Gewalt antun bei mir im Hause?" Das Wort kam aus dem Mund des Königs und das Gesicht Hamans erbleichte. 9Charbona aber, einer von den königlichen Kastraten, die um den König waren, sagte: "Übrigens steht schon der Holzpfahl, den Haman für Mordechai, der dem König das Leben gerettet hatte, aufrichten ließ, im Hause Hamans, fünfzig Ellen hoch also 25 Meter hoch." Da rief der König: "Hängt ihn daran!" 10So hängte man den Haman an den Holzpfahl, den er für Mordechai bestimmt hatte. Dann legte sich der Zorn des Königs.

**8** <sup>1</sup>Noch an demselben Tage schenkte der König Achaschwerosch Ester, der Königin, das Haus Hamans, des Verfolgers der Juden, und Mordechai wurde vor den König bestellt, denn jetzt hatte Ester erzählt, in welchem Verhältnis sie zueinander standen. <sup>2</sup>Der König zog seinen Siegelring ab, den er dem Haman hatte abnehmen lassen, und gab ihn dem Mordechai. Ester aber setzte den Mordechai über das Haus Hamans.

#### Auf der Bühne

Kommt mit, schaut und hört, wie es mit der wundersamen Geschichte von Ester und Mordechai weitergeht. Seid ihr etwa müde? Der König ist es nicht. Er kann nicht schlafen. Vielleicht hilft es, sich aus den Akten vorlesen zu lassen, so denkt der König. Die Protokolle sind immer so eintönig, da muss man doch einschlafen. Aber was hört er? Es gab einen Mordanschlag und Mordechai hat ihn verhindert. Der Mann hat hoffentlich eine Belohnung bekommen. Nicht zu fassen, dass das versäumt wurde. Nun muss das nachgeholt werden. Was für ein Witz. Ausgerechnet Haman soll sich überlegen, womit der König sich bei Mordechai erkenntlich zeigen kann. Ist das nicht komisch? Haman denkt sich die schönste Belohnung aus, sie kann schließlich nur für ihn bestimmt sein. Und ietzt muss er Mordechai zujubelnd auf einem Pferd durch die Stadt führen. Zuhause klagt er und seine Frau sagt ihm auch noch: Du wirst nichts gegen Mordechai ausrichten. Was für ein Spaß! Doch Vorsicht, da ist immer noch der böse Plan von Haman, und Ester hat immer noch nichts getan. Die Zeit drängt. Kommt mit und hört, wie Ester dem König von Hamans bösen Plänen erzählt. Sie ist so klug! Endlich erzählt

sie dem König, was ihren Leuten droht. Seht ihr, wie ihr ausgestreckter Zeigefinger auf Haman weist? Kein Wunder. dass sich der König von dem Schock erst einmal erholen muss. Er muss an die frische Luft und sich beruhigen. Seine schöne Frau soll ermordet werden! Und ietzt schaut genau hin, wie Haman sich vor Ester auf das Sofa wirft. Sie muss in die Ecke rücken, sonst käme er ihr nicht zu nahe. Gerade im richtigen Moment ist der der König zurück. Er zählt eins und eins zusammen. Dieser Haman bedrängt die Königin. An den Galgen mit ihm, ruft der König. Und jetzt könntet ihr das Ende vom bösen Haman sehen. Auch das zeigen wir euch lieber nicht. Der König hat sich wieder beruhigt und alle gehen in die Pause.

## Der Blick hinter die Kulissen

Die Erzähler nutzen das Mittel der Satire. Dies wird besonders in diesem Abschnitt sichtbar. Sie zeigen Haman als komische Figur. Haman meint, auf dem Höhepunkt seiner Macht angekommen zu sein. Die höchste Ehre, die er sich vorstellen kann, meint er bereits selbst zu empfangen. Er sieht sich selbst als den, der mit schönster Kleidung hoch zu Pferd durch die Stadt geführt wird. Er will für sich, dass er begleitet wird vom Ausruf: "So sieht der aus, den der König ehren will." Es ist tragikomisch, dass Haman erleben muss, wie ausgerechnet sein Erzfeind so geehrt wird, wie er es für sich meint beanspruchen zu können. Haman macht sich lächerlich. Voller Ironie haben die Erzähler des Esterbuches ihn selbst diese übertriebene Ehrung vorschlagen lassen, die dann Mordechai zuteilwird. Haman repräsentiert zwar die Bedrohung für das Volk Gottes, aber er ist bei Lichte besehen eine lächerliche Figur. Weil er eigentlich eine komische Gestalt ist, wird es möglich, über den tödlichen Feind zu lachen. Lachen über die Mächtigen ist befreiend und ein Gegenmittel gegen die Angst. Die Satire schafft einen Raum, in dem die Macht der Mächtigen gebrochen ist und es möglich wird, mutig zu sein und mit klugen Strategien Hass und Ungerechtigkeit zu widerstehen.

Der Abschnitt beginnt in der Nacht zwischen den Gastmählern, die Ester für Achaschwerosch und Haman ausrichtet. Die Nacht und die Bücher der Erinnerung bringen die Wende. Der König kann nicht schlafen. Allein dieses Bild ist lächerlich. Der mächtige König hat Schlafprobleme. Sich aus dem Buch der Erinnerung etwas vorlesen zu lassen ist erst recht satirisch gemeint. Einerseits nutzen die Erzähler das Vorurteil. Chroniken und Erinnerungen seien so langweilig, dass man über ihnen einschläft. Mit dem Begriff Erinnerung benutzen sie andererseits den Kern der Beziehung Gottes zu seinem Volk. Gott rettet, weil sich Gott daran erinnert, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte zu sein. Daher betet Israel zu Gott, dass er seiner Güte, Treue, Langmut und Barmherzigkeit gedenken möge - und Gott lässt sich durch das Gebet auch erinnern. Gottes Gedenken an die Seinen dient der Gerechtigkeit. Das spiegelt sich insgeheim in den Büchern der Erinnerung, die der König zum Einschlafen hören möchte. Der König wird zum Mittel des Gedenkens Gottes. Gott benutzt die Erinnerung für den König, um der Gerechtigkeit Raum zu schaffen und legt mit der Erinnerung des Königs die Basis für den Erfolg Mordechais. Grund der Hoffnung gegen jeden Anschein ist also Gottes Gedenken.

Während des zweiten Festmahls, das Ester für den König und Haman veranstaltet, kommt es nun zu der entscheidenden Wendung. Ester muss einen Genozid verhindern. Sie kann nicht sicher sein, ob sie Erfolg haben wird. Angesichts von Lebensgefahr ist es ohnehin gleichgültig, ob sie scheitert oder erfolgreich sein wird. Sie hat nichts zu verlieren. Das hatte sie zuvor schon bekannt (4,16 – Text 3): "Komme ich um, so komme ich um."

Die Erzähler haben im Kapitel zuvor noch nicht zu erkennen gegeben, wie Ester mit zwei Essenseinladungen die Rettung ihres Volkes erreichen will. Die dahinterliegende Strategie wird erst nach und nach sichtbar. Die Strategie Esters setzt beim Eigeninteresse des Königs an. Ester arbeitet mit den Mitteln der Diplomatie und nutzt die Interessen des Gegenübers für die eigenen Ziele. Ganz Königin arbeitet sie mit der Würde ihres Amtes. Sie macht sich nicht klein und appelliert nicht an das Mitleid des Königs. Sie weiß auch, dass sich Mächtige in ihren Entscheidungen nur selten durch ihr Gerechtigkeitsempfinden leiten lassen. Sie zeigt dem König vielmehr, dass durch Hamans Pläne sein eigenes Ansehen und seine eigene Würde verletzt werden. Das Missverständnis, durch das der König zu sehen meint, wie Haman seine Frau bedrängt, lässt nicht nur den mit der doppelten Einladung von Haman in das Herz des Königs gesetzten Samen der Eifersucht aufblühen. Der König erkennt, dass Hamans Mordpläne auch ihn betreffen. Wird die Königin Opfer der Mordpläne Hamans, betrifft es den König selbst. Wer der Königin Schaden zufügt, vergeht sich auch am König. Diese Strategie ist überzeugend. Mächtige werden eher zu Verbündeten, wenn die Gewalt sich gegen deren eigenen Interessen wendet und ihre Macht bedroht. Gute moralische Gründe haben weniger Überzeugungskraft, um Mächtige dazu zu bewegen, mit ihrer Macht Gewalt zu verhindern und sich für die Gerechtigkeit einzusetzen.

Fünf Verse genügen (6,6–10), um Haman zu Fall zu bringen. Aus dem zweiten Mann im Staat wird innerhalb von fünf Versen ein toter Mann. Nachdem Haman bereits die erste Demütigung durchleben musste, indem er Morde-

chai die Ehre erweisen musste, auf die er selbst Anspruch zu haben meinte, geht er mit verhülltem Haupt – also zutiefst betroffen und traurig – nach Hause und beklagt sich bei seiner Frau und seinen Freunden. Anders als man erwarten könnte, trösten diese ihn nicht. Stattdessen erklären "seine Weisen" und seine Frau ihm, was gerade geschieht. Plötzlich ist von Weisen die Rede, Diese Weisen zeichnet ganz und gar das aus. was Weise im biblischen Zusammenhang kennzeichnet. Weise repräsentieren das Ideal des Menschen, so wie es Psalm 1 ausgedrückt. Sie leben in Beziehung mit Gott, bedenken Gottes Wort und meiden die Menschen, die Gott verachten und schlecht reden. Die Weisen im Haus von Haman sehen die wahre Bedeutung des Geschehens.

Gegen Mordechai kann Haman nur verlieren, denn Mordechai ist Jude. Insofern thematisieren diese scheinbar nebensächlichen Verse das Selbstverständnis, mit dem das Esterbuch gelesen und bedacht werden soll. Die Erzähler geben mit der Erwähnung der Weisen ein Signal zum Verstehen der Lage, in die auch die Lesenden in der Diaspora durch Missgunst. Neid und Hass kommen können. Die Erzähler drücken ihre Überzeugung aus, dass das jüdische Volk nicht untergehen wird. Die Aussage von Hamans Frau ..du wirst nichts gegen ihn ausrichten können" ist zugleich die Leseanleitung für das Esterbuch und Aufforderung, sich als Minderheit nicht verloren zu geben, sondern wie die Weisen an Gott festzuhalten

# Die Mächtigen stürzen und die Niedrigen werden erhöht

Im Esterbuch verkehren sich die Verhältnisse. Die Umkehrung der Verhältnisse ist ein durchgängiges Motiv im Esterbuch. Die Niedrigen werden erhöht und die Mächtigen werden gestürzt. Begleitet wird diese Umkehrung durch den satirischen Tonfall des Buches.

Haman verkörpert die satirische Umkehr der Verhältnisse. Haman muss Mordechai hoch zu Ross durch die Stadt geleiten. Zuvor hatte er verlangt, dass sich Mordechai vor ihm verbeugt. Nun muss stattdessen er ihm die Ehre erweisen. Er fällt vor Ester nieder, wo er doch zuvor (3,1) gefordert hatte, dass man vor ihm niederfalle. Die Wut über Mordechais Weigerung (3,5) verkehrt sich in Angst. Er wird an den Pfahl gehängt, der für Mordechai errichtet wurde. Er prahlt mit seinen Söhnen (5,1).

Diese werden getötet und zum Zeichen seiner Niederlage weithin sichtbar aufgehängt (9,7).

Waschti ist die Königin, die für die Frauen ein opulentes Fest veranstaltet. Aber sie wird verstoßen und verliert alles. Sie verschwindet in der Bedeutungslosigkeit. Ihre Königinnenwürde wird einer anderen gegeben, "die besser ist als sie" (1,19). Bis Ester durch den Schönheitswettbewerb an den Königshof kommt, ist sie eine einfache Waise. die in der Obhut ihres Cousins lebt. Sie steigt auf und ist keine unbedeutende Schönheit mehr, sondern die Königin in einem Reich, das riesig und dessen König sagenhaft reich ist. Nachdem Ester den König überzeugen konnte, wie gefährdet sie ist, liegt ihr der Feind ihres Volkes zu Füßen. Am Ende wird Haman zum Tode verurteilt und sie erhält die Macht über das Haus Hamans. Die einst Niedrige wird erhöht. Besonders eindrücklich ist die Umkehrung der Verhältnisse an Mordechai erkennbar. Er weigert sich, vor Haman zu Boden zu gehen (3.1) und wird von Haman hoch zu Ross durch die Stadt geführt (6.11). Nach dem Beschluss Hamans, alle Juden zu töten, geht er in Sack und Asche. Nach dem Sieg trägt er feinste Kleider (8.15). Mordechai verhindert einen Anschlag auf den König, aber Haman wird belohnt. Am Ende ist es aber Mordechai, der die Position Hamans übernehmen wird und zum zweiten Mann im Reich erhoben wird (10,3).

Beim Purimfest wird die Umkehrung bejubelt. Purim ist der leibhaftige Ausdruck dafür, dass die Demütigungen und die Verfolgung sich gegen ihre Verursacher wenden. Im Stile des Karnevals feiert Israel, dass die Verhältnisse durch Gott umgekehrt werden. Lärm verhindert es. dass der Name Hamans gehört werden kann. Haman geht beim Fest akustisch unter, während die Gemeinde mit Ester und Mordechai tanzt. Dieser Grundzug des Esterbuches ist zugleich ein Kennzeichen der biblischen Überlieferung und des Glaubens. Gott wählt das Niedrige, um es zu Ehren zu bringen. Die Gedemütigten, Unbedeutenden und Bedrängten finden Gottes Liebe und werden von Gott in Schutz genommen. Die als Kinderlose gedemütigte Hanna wird die Mutter Samuels (1Sam 1+2), das unbedeutende Bethlehem (Micha 5,1) wird zum Ursprungsort des künftigen Heils, und das bedrängte Israel bleibt trotz Verschleppung und Exil Gottes erwähltes und geliebtes Volk. Maria drückt diese Erfahrung mit Gott in ihrem Lobgesang, dem Magnificat, aus. "Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen" (Luk 1,52).

# Impulse zum Nachdenken und für ein Gespräch

- 1. Satire ist in Diktaturen eine Hilfe zum Überleben. Welche Rolle könnte Satire in einer Demokratie spielen? Mit Hilfe von Satire ist es möglich, befreit über die Verhältnisse aufzulachen. Wo würde uns befreites Lachen guttun?
- 2. Erinnerungen und Geschichtsbücher zeigen, wann und wo Gerechtigkeit scheitert, aber auch, wo sie gewonnen hat. Wo haben wir das selbst erlebt und welche Lehren können wir daraus ziehen? Haben diese Erfahrungen und Erinnerungen Folgen für unser Bild von Gott und unser Beten?

## **Gebet**

Ewiger Gott, du gedenkst deiner Menschen. Du erhebst die Niedrigen. Du richtest die Mächtigen und machst die Hoffnung groß. Wir hoffen und vertrauen darauf, dass du die Gerechtigkeit stark machst und dem Hass die Kraft nimmst. Wir bitten dich für alle, die in Angst leben und den Mut verlieren. Richte sie auf. Wir danken dir, denn deine Treue umgibt uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lieder	EG	GL	HuT
Sanfter Gott, wir loben dich			294
Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt	<b>♦</b> 615	383	89
Oh, happy day			292

# V

# Eine Frage von Opfern und Tätern

Ester 8,3-9,19

<sup>3</sup>Danach redete Ester abermals vor dem König. Sie fiel ihm zu Füßen und weinte und flehte ihn an, das Unglück abzuwenden und den bösen Anschlag, alles, was Haman aus dem Geschlecht Agags gegen die Juden ersonnen hatte. 4Wieder neigte der König Ester das goldene Zepter zu, und Ester stand auf, trat vor den König hin 5und sprach: "Wenn es dem König genehm ist und wenn ich Gunst vor ihm gefunden habe und die Sache dem König richtig erscheint und ich in seinen Augen gefalle, dann werde geschrieben, um die Briefe mit dem Anschlag Hamans, des Sohnes Hamdatas, aus dem Geschlecht Agags, zu widerrufen, jene Depeschen, die er geschrieben hat, um die Juden in allen Provinzen des Reiches zu vernichten. 6Denn wie könnte ich es ertragen, das Unglück mit anzusehen, das mein Volk treffen soll, und wie könnte ich es ertragen, den Untergang meiner Verwandtschaft mit anzusehen?" <sup>7</sup>Da sprach der König Achaschwerosch zu Ester, der Königin, und zu Mordechai, dem Juden: "Schaut, das Haus Hamans habe ich Ester geschenkt, und ihn selbst hat man an den Holzpfahl gehängt dafür, dass er seine Hand gegen die Juden ausgestreckt hat. 8Jetzt ist es an euch selbst, inbetreff der Juden im Namen des Königs zu schreiben und mit dem königlichen Siegel zu versehen, wie es euch gut dünkt; denn ein Erlass, der im

Namen des Königs geschrieben und mit dem königlichen Siegelring besiegelt ist, ist unwiderruflich." <sup>9</sup>Da wurden die königlichen Schreiber gerufen zu selbiger Zeit, am dreiundzwanzigsten Tage des dritten Monats, das ist der Monat Siwan; und genau so, wie Mordechai gebot, wurde geschrieben an die Juden, wie auch an die Satrapen und die Statthalter und Fürsten der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen von Indien bis Äthiopien, an jede Provinz nach ihrer Schrift und an jedes Volk nach seiner Sprache, so auch an die Juden nach ihrer Schrift und ihrer Sprache. 10Man schrieb im Namen des Königs Achaschwerosch und besiegelte mit dem königlichen Siegelring. Die Depeschen sandte man durch berittene Eilboten, die auf schnellen Pferden. Maultieren und jungen Stuten dahinjagten. 11Sie enthielten die Botschaft, dass der König den Juden, in welcher Stadt es auch sei, gestattet habe, sich zusammenzutun, um für ihr Leben einzustehen; zu vertilgen, umzubringen und zu vernichten sollen sie alle Pöbelhaufen in den Provinzen, die sich gegen sie zusammenrotteten, und wären es Kinder und Frauen, und sie dürften ihren Besitz plündern, in allen königlichen Provinzen <sup>12</sup>eben an jenem Tage, dem dreizehnten des zwölften Monats, das ist der Monat Adar. 13Eine Abschrift dieses Schreibens sollte, um in jeder Provinz als Gesetz zu gelten,

allen Völkern bekannt gemacht werden, dass die Juden auf den betreffenden Tag gerüstet seien, sich an ihren Feinden zu rächen. <sup>14</sup>Die berittenen Eilboten auf ihren schnellen Pferden und Maultieren jagten in beflügelter Eile davon mit dem Erlass des Königs; in der Residenzstadt Susa aber wurde das Gesetz sofort bekannt gegeben.

<sup>15</sup>Mordechai ging von dem König hinaus, in königlichen Kleidern, purpurblau und weiß, mit einer großen goldenen Krone und einem Mantel aus purpurroter Byssus-Seide. Und die Stadt Susa hallte wider vor Jubel und Freude, <sup>16</sup>Bei den Juden war Licht und Freude und Wonne und Glanz. 17In jeder Provinz und in jeglicher Stadt, überall, wohin der Erlass des Königs und sein Gesetz gelangte, war Freude und Wonne bei den Juden. Festschmaus und Feiertag. Viele aus den Völkern des Landes konvertierten damals zum Judentum, denn Angst vor den Juden hatte sie überfallen.

9 <sup>1</sup>Und so geschah es, dass am dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, als der Erlass des Königs und sein Gesetz ausgeführt werden sollten, an dem Tag, an dem die Feinde der Juden erwartet hatten, sie in ihre Gewalt zu bekommen, genau das Gegenteil passierte: Die Juden bekamen ihre Feinde in ihre Gewalt. 2In allen Provinzen des Königs Achaschwerosch versammelten sich die Juden in ihren Städten, um diejenigen anzugreifen, die ihnen Schaden zufügen wollten. Doch niemand konnte ihnen standhalten. denn Angst vor ihnen hatte alle Völker erfasst. 3Tatsächlich erwiesen alle Beamten der Provinzen – die Satrapen, die Statthalter und die Verwalter des Königs - den Juden Ehrerbietung, weil die

Angst vor Mordechai sie lähmte. <sup>4</sup>Denn Mordechai hatte nun Macht im Königspalast und sein Ruhm verbreitete sich in allen Provinzen; die Macht des Mannes, Mordechai, nahm immer mehr zu. <sup>5</sup>So schlugen die Juden mit dem Schwert auf ihre Feinde ein, töteten und vernichteten; sie taten, was sie wollten mit denen, die sie hassten. <sup>6</sup>In der Residenzstadt Susa töteten die Juden insgesamt fünfhundert Mann, <sup>7</sup>und auch Parsandata und Dalfon und Aspata und <sup>8</sup>Porata und Adalja und Aridata und <sup>9</sup>Parmasta und Arisai und Aridai und Waisata, <sup>10</sup>die zehn Söhne Hamans, des Sohnes

Hamdatas, des Bedrängers der Juden, töteten sie. Aber nach Beute streckten sie ihre Hand nicht aus.

<sup>11</sup>Als man dem König am selben Tag die Zahl der in der Festung Susa Erschlagenen meldete, <sup>12</sup>sagte der König Ester, der Königin: "Allein in der Festung Susa haben die Juden insgesamt fünfhundert Männer getötet, dazu die zehn Söhne Hamans. Was müssen sie dann in den Provinzen des Reiches getan haben? Was ist nun dein Wunsch? Er soll dir gewährt werden. Und was ist sonst noch deine Bitte? Sie soll erfüllt werden." 13, Wenn es dem König genehm ist", antwortete Ester, "so möge den Juden in Susa erlaubt sein, auch morgen so zu handeln wie heute: und die zehn Söhne Hamans sollen an den Holzpfahl gehängt werden." <sup>14</sup>Der König ordnete an, dies zu tun, und das Gesetz wurde in Susa verkündet. Die zehn Söhne Hamans wurden gehängt. 15Und die Juden in Susa versammelten sich am vierzehnten Tag des Monats Adar erneut und erschlugen in Susa dreihundert Mann. Aber nach Beute streckten sie nicht ihre Hand aus. <sup>16</sup>Auch die übrigen Juden in den Provinzen des Königs kämpften

um ihr Leben und töteten ihre Feinde. Sie erschlugen 75.000 Mann. Aber nach Beute streckten sie nicht ihre Hand aus. <sup>17</sup>Das war am dreizehnten Tag des Monats Adar. Am vierzehnten Tag ruhten sie und machten ihn zu einem Tag des Feierns und der Fröhlichkeit. <sup>18</sup>Aber die Juden in Susa versammelten sich sowohl am dreizehnten als auch am vierzehnten Tag, sie ruhten daher erst am fünfzehn-

ten und machten ihn zu einem Tag des Feierns und der Fröhlichkeit. <sup>19</sup>Aus diesem Grund begehen die Landjuden, die in Städten ohne Stadtmauern leben, den vierzehnten Tag des Monats Adar. Sie machen ihn zu einem Tag der Fröhlichkeit und Party und zu einem Feiertag und einer Gelegenheit, sich gegenseitig Geschenke zu schicken.

#### Auf der Bühne

Kommt zurück. Aber seid gewarnt. Auf zarte Gemüter könnte die wundersame Geschichte von Ester und Mordechai verstörend wirken. Stellt euch darauf ein, dass es brutal wird.

Also schauen wir noch einmal auf das Geschehen. Was nützt es, wenn Mordechai den Posten von Haman bekommt und Ester Hamans Reichtum erbt? Seht. wie die beiden zum König eilen. Sie müssen ihn überzeugen, dass das Mordgesetz aufgehoben wird. Das wird schwer. Seht, der König zeigt wieder mit seinem Szepter auf Ester. Sie setzt alles ein, ihre Klugheit, ihre Schönheit, ihre Tränen. Aber der König will das Mordgesetz nicht zurücknehmen. Was für ein Drama! Wenigstens lässt er den beiden freie Hand und sie dürfen für den einen geplanten Mord-Tag ein neues Gesetz unter das Volk bringen. Die Juden dürfen sich an diesem einen Tage wehren, wenn sie angegriffen werden. Schaut! Da reiten die Boten wieder ins ganze Reich und bringen die Botschaft von Mordechai. Wehrt euch, lasst euch nicht ermorden! Wenn ihr wollt, könnt ihr euch auch den Besitz eurer Feinde nehmen. Das steht alles in dem Gesetz. Wie schrecklich ist das Wüten. Hört ihr den Lärm der Waffen? Es fließt so viel Blut, es ist zum Weinen und Verzweifeln. Überall sterben diejenigen, die Jagd auf Juden machen wollen. Wir furchtbar ist das Töten. Die Juden wehren sich. Sie leben, die Gefahr ist für heute überwunden und sie rühren den Besitz ihrer Feinde nicht an. Dann müssen die Söhne von Haman daran glauben. Seine zehn Söhne können nun nicht mehr die bösen Gedanken ihres Vaters weiterverbreiten. Sie hängen am Galgen. Eigentlich wollten wir euch die Bilder ersparen. Wenn ihr trotzdem einen Blick riskiert, zeigen die Haman-Söhne euch. dass Gewalt und Hass immer böse enden. Noch immer gibt es in Susa welche, die denken, dass tote Juden gute Juden sind. Ester muss wieder zum König. Der nächste Tag braucht ein zweites Gesetz für den neuen Tag und für Susa. Ach, wie schrecklich. Wieder so viele Tote. Nur der Besitz der Toten bleibt herrenlos in der Welt. Wann wird endlich Ruhe sein? Ach, ihr könnt mit uns aufatmen. Die Ruhe kommt am Ende dieses Tages. Alle haben sich aufgerieben. Sie sind müde, sind erschöpft. Für diesen Tag haben sie Ruhe, Ruhe, Ruhe,

#### Der Blick hinter die Kulissen

Ist die Gewalt erst in der Welt, kann sie kaum noch gestoppt werden. Gewalt hat eine Energie, die sich verbreitet. Sie dringt bis zu dem Punkt vor. an dem sie ihre Kraft verliert oder auf Widerstand trifft oder verwandelt wird Hamans Genozid-Pläne haben sich im ganzen Reich verbreitet. Ihre Energie war in der Welt. Sie war entfesselt und nicht mehr aufzuhalten. Die Erzähler erkennen, dass es unmöglich ist, eine tödliche Gewalt daran zu hindern, dass sie ausbricht. Sie haben mit den Mitteln des Erzählens die verschiedenen Phasen der Gewalt geschildert und machen zugleich sichtbar, dass einige der Beteiligten die Möglichkeit hatten, das Geschehen zu beeinflussen und die Gewalt zu verhindern

Die erste Phase. Die Opfer bitten den, der Macht hat, darum, seinen Einfluss geltend zu machen. Ester bittet Achaschwerosch, den König. Sie fällt vor ihm nieder, fleht, weint und appelliert. Sie bittet um Gnade, erinnert daran, dass der König sie wegen ihrer Schönheit zur Königin gemacht hat. Sie setzt alle ihre Mittel ein. Sie schlägt dem König vor. dass er den Mordbeschluss zurücknehmen soll. Sie argumentiert damit, dass Hamans Plan sie und ihr Volk vernichten würde. Sie appelliert an die Gefühle des Königs für sie. Hamans Pläne betreffen schließlich seine Königin. Die Erzähler unterstreichen mit der ausdrücklichen Bezeichnung Hamans als Agagiter, dass es hier um das Überleben Esters und der Juden geht. Dies ist freilich ein Signal für die, die die Geschichte lesen, und weniger ein Argument für den König.

Die zweite Phase: Die Mächtigen mei-

nen, wenn die Anführer der Gewalt abgetreten sind, löst sich das Problem von allein. Der König verweist darauf, dass Ester bereits schon über das Haus Haman verfügt. Das muss genügen. Mehr Gunst und Gnade sind nicht möglich. Der König will die einmal begonnene Gewalt nicht mehr einfangen. Die Erzähler benutzen hier die möglicherweise fiktive Vorstellung, dass ein einmal beschlossenes Gesetz nicht einfach zurückgenommen werden kann. Der Beschluss, alle Juden im ganzen Reich zu vernichten, ist durch Haman zum Gesetz geworden, weil es mit dem Siegel des Königs bestätigt worden war.

Die dritte Phase: Die Mächtigen bleiben bei dem, was für sie beguem ist. Sie lehnen es ab, Stellung zu beziehen. Sie wollen nicht Partei für die Verfolgten ergreifen. Mit eher fadenscheinigen Begründungen wird abgelehnt, was das Eskalieren von Gewalt verhindern könnte. Es gibt immer Sachgründe, gegen die niemand etwas unternehmen kann. Der König meint, dass er den Mordbeschluss nicht aufheben könne. Die Gewalt ist in der Welt und kein Gesetz kann sie wieder aus der Welt schaffen. Wenn man außer Acht lässt, dass es historisch umstritten ist, ob es wirklich unaufhebbare Gesetze bei den Persern gab, so wird der König als schwach dargestellt. Ohne seine Berater (siehe Text II.3) ist er hilflos. Er kann sich weder dazu entscheiden, die Bitte seiner Königin abzulehnen noch ihre Bitte zu erfüllen. Gewalt kann sich auch dann ausbreiten, wenn Mächtige nicht willens sind, Verantwortung zu übernehmen. Die vierte Phase: Die Mächtigen haben

kein Interesse daran, dass das Morden

und Plündern verhindert wird. Der König weiß, dass der geplante Genozid Unrecht ist und ist trotzdem nicht bereit, gegen die gewalttätigen Folgen von Lüge und Hass vorzugehen. Die Gewalt ist in der Welt und nur die Moral und Gerechtigkeit der Mächtigen könnte sie verhindern. Da der König weder Moral noch Sinn für Gerechtigkeit hat, lässt er lieber weitere Gewalt zu.

Die fünfte Phase: Die Mächtigen verweigern den Opfern zwar die Unterstützung, aber sie stellen sich auch nicht gegen sie. Der König erlässt ein Gegengesetz gegen das ursprünglich gegen die Juden gerichtete Gesetz. Die, die zu Opfern werden sollten, müssen sich nicht abschlachten lassen. Die Erzähler beschreiben diese Phase detailreich. Das nun erlassene "Gegengesetz" ist nahezu identisch mit dem Gesetz von Haman. Nach diesem Gesetz war es ihnen erlaubt, dass sie an dem einen Tag, der durch das Los – pur – bestimmt wurde, die vertilgen, töten, und plündern dürfen, die sie angreifen.

Die sechste Phase: Es gibt immer Opportunisten, die ein untrügliches Gespür dafür haben, wann die Macht die Seite wechselt. Plötzlich kommen diejenigen an, die zuvor mit den Gegnern verbündet waren. Zu Judenfreunden werden auf einmal die, die einmal Hamans Parolen mitgebrüllt haben und drauf und dran waren, sich an den Morden zu beteiligen. Da nun Mordechai ein angesehener und mächtiger Mann geworden war, stellten sie sich eilig an die Seite derer, die schon immer Freunde der Juden waren.

Die siebte Phase: Wenn die, die der Gewalt Einhalt gebieten könnten, sich weigern, dies zu tun, gibt es nur Opfer und Täter. Der König überlässt es den Op-

fern, wie sie sich wehren und er wird sie auch nicht daran hindern, sich zu wehren. Die Juden müssen sich der gegen sie gerichteten Gewalt stellen. Wenn sie nicht zu Opfern werden wollen, müssen sie selbst zu Tätern werden. Der Tag, der durch Los – pur – als Datum des Genozids festgelegt worden war, bleibt ein Tag voller Gewalt. "Sich mit Gewalt wehren" oder "Tod durch Gewalt" sind die beiden Optionen, die bleiben.

Die achte Phase: Es ist nötig, dass es für das Ende der Gewalt ein öffentliches Zeichen gibt. Diejenigen, die die Gewalt angezettelt und den Hass verbreitet haben, dürfen nicht mehr in der Lage sein, weiter Hass zu verbreiten und mordend durch das Land zu ziehen. Das muss öffentlich sichtbar gemacht werden. Die Anführer der Morde müssen nachweislich tot sein. Deswegen werden auch die Söhne Hamans öffentlich aufgehängt. Ihre Leichen sind ein Zeichen für das Ende der Gewalt.

#### Ruhe vor den Feinden

Ester, Mordechai und die Ihren haben sich entschieden, nicht selbst zu Opfern der Gewalt zu werden und wurden dadurch selbst zu Tätern. Das ist ihre Tragik und die Provokation der Geschichte, die uns im Esterbuch erzählt wird. Das Buch nennt eine Fülle von Details. die zeigen, dass Ester und Mordechai keine Möglichkeit hatten, dem Hass zu entgehen. Sie haben ihre Identität verborgen und es hat nichts genützt. Sie haben sich nicht durch Anpassung an die Gewohnheiten der sie umgebenden Gesellschaft schützen können. Nirgendwo ist davon die Rede, dass Ester die jüdischen Speisevorschriften beachtet. Sie lädt zu Gastmählern ein und lebt angepasst am Hof des Königs. Auch liest man nicht, dass Mordechai den Sabbat heiligt. Ester, Mordechai und alle, die zu ihnen gehörten, waren assimilierte Juden. Ihnen drohte die Vernichtung aus einem einzigen Grund: sie waren Juden. Die jüdische Gemeinschaft ist bedroht, einfach weil sie jüdisch ist, gleichgültig, wie angepasst und assimiliert sie als Minderheit in der Gesellschaft lebt. Ein geringfügiger Anlass genügt, um Hass und Gewalt gegen sie auszulösen.

Vor diesem Hintergrund muss man die Estergeschichte lesen, und die Erzähler des Buches stellen sich der Frage: Sollen wir Opfer oder Täter sein? Sollen wir uns töten lassen oder uns verteidigen? Letztlich zieht sich diese Frage wie ein roter Faden durch die jüdische Geschichte.

Die Erzähler ordnen diese Frage in die biblische Überlieferung ein. Haman ist ein Nachfahre Agags. Er repräsentiert die Feinde Israels, die Israel das Lebensrecht bestreiten. Insofern ist die

Geschichte Esters und Mordechais auch repräsentativ für die ganze jüdische Geschichte. Es geht um das Lebensrecht der jüdischen Gemeinschaft. Das Gegengesetz, das der König erlässt, um die Juden nicht schutzlos dem Vernichtungswillen ihrer Feinde auszuliefern. gibt den Juden die Möglichkeit, in gleicher Weise wie ihre Feinde zu ..vernichten, zu morden und zu plündern". Sie dürften wie Haman genauso gewalttätig wüten und plündern. Aber die Erzähler betonen ausdrücklich, dass Opfer der Gegenwehr der Juden nur diejenigen werden, die mit Gewalt gegen die Juden vorgehen und sie ermorden wollen. Den Tod finden nur die, deren Ziel es war. die Juden zu vernichten. Dazu zählen die Söhne Hamans, auf die Haman so stolz war (5,11). Die Erzähler nennen sie namentlich. Darüber hinaus gibt es einen bemerkenswerten Unterschied der Taten der Juden zu den Plänen Hamans. Die Juden plündern nicht. Sie rauben nicht den Besitz Hamans (9.10). Sie bereichern sich nicht an den Gütern ihrer Feinde (9.16). Dieser Verzicht wird zwei Mal erwähnt und ist keine beiläufige Bemerkung. Einst hatte Saul nach seinem Sieg über die Amalekiter deren Tiere und Besitz übernommen. Gegen Gottes Gebot hatte sich Saul am Besitz der Besiegten bereichert. Ester. Mordechai und die Ihren haben nicht geplündert und geraubt, was ihre Feinde einst besaßen. Sie erfüllten gleichsam das Gebot, dem sich Saul verweigert hatte. Sie haben den Agagiter besiegt, aber sich nicht an seinem Besitz bereichert. Die Erzähler sprechen davon, dass Israel nach der Gewalt Ruhe vor seinen Feinden gefunden hat. Das Ziel ihres

Widerstands war es, sich Ruhe zu verschaffen. Es ging nicht um Besitz, Hab und Gut. Sie wollten sich nicht abschlachten lassen, sondern in Ruhe leben. Sie erhoben für sich den Anspruch darauf, ruhig zu leben. Sie leisteten Widerstand, um Ruhe vor ihren Feinden zu haben. Für diese Ruhe wurden sie zu Tätern, denn der Preis der Ruhe war der Tod ihrer Feinde. In den Texten des Es-

terbuches gibt es jedoch keine Genugtuung und keinen Jubel. Das Purimfest wird zwar aus Freude darüber gefeiert, dass die Juden der Vernichtung entronnen sind, aber es ist kein Fest des Triumphes. Es ist ein Fest, in dem das pralle Leben gefeiert wird und allen bewusst ist, wie hoch der Preis für das Leben in Ruhe vor den Feinden ist.



# Impulse zum Nachdenken

# und für ein Gespräch

- 1. Ist es ethisch gerechtfertigt, sich den Tod böser Herrscher, Diktatoren oder Gewalttäter zu wünschen?
- 2. Ist es legitim, mit Gewalt gegen Menschen vorzugehen, die andere vernichten wollen?
- 3. Habe ich Verständnis dafür, wenn sich Opfer mit Gewalt gegen Gewalttäter wehren?

#### Gebet

Ewiger Gott, du Freund deines Volkes Israel. Feindschaft und Gewalt hat dein Volk erfahren. Es ist der Vernichtung entgangen. Es sehnt sich danach, Ruhe vor seinen Feinden zu haben. Bewahre uns davor, überheblich zu urteilen. Lehre uns, auf dich zu hören und gemeinsam mit Israel auf deine Gegenwart zu vertrauen. Wir danken dir, denn deine Treue umgibt uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lieder	EG	GL	HuT
Das könnte den Herren der Welt ja so passen			44
Gib uns Frieden jeden Tag	425		
Gib Frieden, Herr, gib Frieden	430		
Hevenu schalom alejchem	433		
Dona nobis pacem	435	829	
Dona noois pacem		027	

# Eine Frage des Erinnerns VII

Ester 9,20-10,3

<sup>20</sup>Mordechai notierte diese Ereignisse und sandte Depeschen an alle Juden in den Provinzen des Königs Achaschwerosch, nah und fern, 21 und setzte darin den vierzehnten und fünfzehnten Tag des Monats Adar als Gedenktag ein, um ihn jährlich zu begehen, <sup>22</sup>also jenes Datum, an dem die Juden Erleichterung von ihren Feinden genossen, und derselbe Monat, der für sie von einem Monat der Trauer und des Kummers zu einem Monat der Party-Freude geworden war. Sie sollten sie als Tage der Party (Mischte) und der Fröhlichkeit begehen und als Gelegenheit, sich gegenseitig Geschenke zu schicken (Mischloach Manot) und den Armen Geschenke zu machen (Matanot la-evjonim). 23Die Juden übernahmen dementsprechend als Tradition das, was sie zu praktizieren begonnen hatten und was Mordechai ihnen vorgeschrieben hatte. <sup>24</sup>Denn Haman, der Sohn Hamdatas, aus dem Geschlecht Agags. der Feind aller Juden, hatte die Vernichtung der Juden geplant und hatte "Pur", das heißt das Los, geworfen, um sie zu vernichten und auszurotten. <sup>25</sup>Doch als sie [die Ester] vor den König trat, sagte er: "Mit Verkündung dieses Buches soll der böse Plan, den jemand gegen die Juden geschmiedet hat, auf sein Haupt zurückfallen!" Also hängte man ihn und seine Söhne an den Holzpfahl. <sup>26</sup>Daher nennt man diese Tage "Purim", nach dem (Wort für Losziehung) "Pur". Angesichts aller Anweisungen in diesem

Brief hier und dessen, was sie in dieser Angelegenheit erlebt hatten und was ihnen widerfahren war. 27Die Juden verpflichteten sich und ihre Nachkommen sowie alle, die sich ihnen anschließen würden, unwiderruflich, diese beiden Tage jedes Jahr in der vorgeschriebenen Weise und zur richtigen Zeit zu begehen. <sup>28</sup>Deshalb wird dieser Tage in jeder Generation gedacht und gefeiert, in jeder Familie, jeder Provinz und jeder Stadt. Und die Feier dieser Purim-Tage wird bei den Juden niemals aufhören. und die Erinnerung an sie wird bei ihren Nachkommen niemals verloren gehen. <sup>29</sup>Dann schrieb Ester, die Königin, die Tochter Abichaiils, einen zweiten Purim-Brief, um den oben erwähnten Brief des Juden Mordechai mit voller Autorität zu bestätigen. <sup>30</sup>An alle Juden in den hundertsiebenundzwanzig Provinzen des Reiches von Achaschwerosch wurden Depeschen gesandt: Worte des Friedens und der Wahrheit: <sup>31</sup>Diese Purim-Tage sollen zum korrekten Zeitpunkt begangen werden, so wie es ihnen der Jude Mordechai – und jetzt Königin Ester – auferlegt hat, und so wie sie für sich und ihre Nachkommen vormals die Verpflichtung des Fastens mit Klageliedern übernommen hatten. 32Und Esters Verordnung zur Bestätigung der Einhaltung des Purim-Festes wurde in einer Schriftrolle festgehalten. 10 <sup>1</sup>Wie aber der König Achaschwerosch dem Land und den Inseln im Meer Tribut auferlegte <sup>2</sup>und die ganze Geschichte von seiner Macht und Stärke und die Erzählung von der Größe Mordechais, zu der ihn der König erhob, das ist alles in der Chronik der Könige von Medien und Persien aufgezeichnet.

<sup>3</sup>Ja, der Jude Mordechai stand nach Kö-

nig Achaschwerosch an zweiter Stelle. Er genoss bei den Juden großes Ansehen und war bei der Menge seiner Brüder beliebt. Er förderte das Wohl seines Volkes und setzte sich für das Wohlergehen aller seiner Verwandten ein.

## Auf der Bühne

Kommt mit, schaut und hört. Es gibt ein fröhliches Ende unserer wundersamen und märchenhaften Geschichte. Staunt darüber, wie nach Gewalt, Tod und Angst Ruhe eingekehrt ist und ein fröhliches Fest gefeiert wird. Feiert mit! Ester und Mordechai feiern ausgelassen. Seht, da sitzt Mordechai mit Stift und Papier und schreibt die ganze Geschichte selbst auf. Auch Ester schreibt mit eigener Hand. Sie schreiben an die Juden überall, dass der Tag für ein großes Fest gekommen ist. Immer wenn der Tag des Loswurfs kommt, soll gefeiert werden. Ester ordnet es an: Macht euch

untereinander Geschenke. Gebt den Armen Geld, damit sie auch feiern können. Singt, esst, tanzt, trinkt und seid fröhlich.

Jetzt ist es Zeit für den Schlussapplaus. Stopp, vor dem Applaus gibt es noch ein letztes Bild zu sehen. Mordechai ist jetzt ein mächtiger Mann. Er sitzt im guten Anzug auf der Bühne. Bevor eine neue Geschichte erzählt wird, behalten wir das im Auge und hüten die Erinnerung daran, wie Mordechai und Ester ihrem Volk für einen Tag Ruhe verschafft haben.

## Der Blick hinter die Kulissen

Das Esterbuch erzählt, warum es das Purimfest gibt. Am Ende des Esterbuches (9,20 und 9,29) ist von zwei Briefen die Rede. Die Schreiben erklären den Inhalt des Festes und fassen das Geschehen des ganzen Buches in wenigen Versen zusammen. Außerdem werden der Termin für das Purimfest am 14. und 15. Adar genannt, die Feier des Purimfestes Jahr für Jahr zur Pflicht gemacht und festgelegt, dass alle, auch oder gerade die Frauen der Gemeinde, das Buch lesen bzw. hören müssen. Zum Purimfest wird das ganze Esterbuch mehr-

fach vorgelesen, am Abend des ersten Festtags und ein zweites Mal während des zweiten Purimtags. Man soll zwei Mal während des Festes die Geschichte von Verfolgung und Rettung hören und feiern. In den Gottesdiensten wird das Buch in der Regel aus der Schriftrolle vorgetragen. Megilla heißt Schriftrolle. Auch wenn es andere Bücher in Schriftrollen gibt, bezeichnet man vorzugweise nur das Buch Ester als Megilla.

Man geht davon aus, dass die Ursprünge des Festes bei der jüdischen Gemeinschaft außerhalb Israels liegen. Anders

als die anderen großen jüdischen Feste wird das Purimfest im Neuen Testament nicht erwähnt, obwohl es vermutlich auch zur Zeit Jesu außerhalb des Heiligen Landes begangen wurde. Nach dem Babylonischen Exil waren nicht alle Verschleppten und ihre Nachkommen nach Israel zurückgekehrt. In der Diaspora hielten sie als religiöse Minderheit an ihrem Glauben fest. Ihre Glaubenstreue unterschied sie von ihren Nachbarn, Der Vorwurf Hamans (3, 8). dass sie sich absonderten und ihre eigenen Gesetze haben, nimmt dies auf. Ihr Festhalten an den Geboten provozierte oft ihre Nachbarn, sodass sie ab der hellenistischen Zeit immer wieder verfolgt wurden (siehe III, 3). Wie beim Passafest feiert die jüdische Gemeinschaft auch mit diesem Fest, dass sie trotz der Verfolgung lebt. Das Purimfest diente und dient der Erinnerung und Stärkung. Gefeiert werden die Ouellen zum Widerstehen und die Kräfte gegen die Angst vor der Gewalt. Purim feiert das Überleben und ist die Verwirklichung der Psalmworte vom gedeckten Tisch im Angesicht der Feinde (Psalm 23.5) und von der Verwandlung der Klage in Tanzen (Psalm 30,12).

Alle Bestandteile des Festes beziehen sich auf den Text des Buches, vor allem aus dem Schlusskapitel.

Am Tag vor dem Fest (13. Adar) wird von vor Sonnenaufgang bis eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang gefastet. Denn Ester fastete, bevor sie zum König ging und forderte alle auf, mit ihr zu fasten.

Zum Fest macht man Freunden kleine Geschenke, am liebsten Süßigkeiten, und spendet den Armen Geld (9,22). Während das Buch Ester vorgetragen wird, übertönt die Gemeinde mit Lärm jede Nennung des Namens Haman, damit sein Name nicht mehr hörbar ist.

Am Abend wird in der Familie und mit Freunden gemeinsam mit Essen und viel Wein, mit Musik, Liedern und Tanz gefeiert. Es soll so viel getrunken werden, dass man nicht mehr zwischen Haman und Mordechai unterscheiden kann.

Die Feier erinnert auch an den Karneval. Die Gemeinde ist kostümiert wie im Karneval, die Mädchen tragen Kronen wie Ester, die Königin, Während der Gottesdienste wird geiohlt und geklatscht. Purim unterscheidet sich allerdings vom Karneval. Die bedrängende Alltagsrealität bleibt im Bewusstsein. Mit den Mitteln des Karnevals wird vielmehr die konkrete Gefährdung des Lebens vor Augen geführt. Das Karnevalistische macht es leichter möglich, die beständige Gefahr anzuschauen. Die traumatischen Erfahrungen der jüdischen Gemeinde werden im Horizont der Rettung und Überwindung der Gewalttäter angeschaut und nachgespielt. Die Rettung wird vorweggenommen. indem befreit getanzt wird. Das Böse wird übertönt. Für einen Augenblick kann in der Umkehrung der Welt (siehe Text V. 3) schon erfahren werden, wie es ist, wenn das Böse vertrieben ist.

Das Karnevalistische verhindert auch, dass der Sieg über die Feinde triumphal gefeiert wird. Der Tod des Feindes (siehe Text VI) ist zwar das Ende der Bedrohung, aber ihr Tod ist kein Grund zur Freude, denn Menschen, Gottes Geschöpfe, starben. Davon waren bereits die jüdischen Gelehrten im 1. Jahrhundert überzeugt. In den Überlieferungen heißt es, dass Samuel der Kleine einen Wahlspruch hatte: "Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht, und wenn er strauchelt, frohlocke nicht dein Herz;

der Ewige könnte es sehen und es missfiele ihm." (Pirke Avot 4,19).

Das Buch Ester schließt auf eigentümliche Weise ohne ein richtiges Ende. Als ob die Erzähler auch eine Warnung für die Zukunft geben.

Der Tonfall der abschließenden Sätze des Esterbuches ist zwar stolz: "Ja, der Jude Mordechai stand ... an zweiter Stelle". Ein Jude ist in einer Machtposition, wo sich doch sonst die jüdischen Menschen eher im Hintergrund aufhalten, um nicht Wut und Neid zu provozieren. Diese stolze Bemerkung spricht von dem Traum, in dem jüdische Menschen unter Nichtjuden gleichberechtigt leben. Hier wird ein Bild der Hoffnung gezeichnet, in dem sich jüdische Menschen nicht mehr vor dem Neid und Hass der Nachbarn fürchten müssen.

Aber Mordechai gehört nun auf die Seite der Sieger. Er ist Stellvertreter des Königs, über den am Anfang des Buches geschrieben wird (1,1), dass er über 127 Provinzen herrscht und in dem unzählig viele Völker leben. Am Ende heißt es, dass dieser König dem Land

und den Inseln Tribut auferlegt. Die Macht des Königs stützt sich auf die Ressourcen der Provinzen. Die Menschen müssen für den König arbeiten. Sie werden ausgebeutet, so wie auch die Schöpfung ausgebeutet wird. Mordechai ist nicht nur ein Überlebender. sondern Teil dieser starken Macht. Die Erzähler betonen, dass Mordechai Jude ist. Die kundige Leserschaft sieht einen der Ihren als Mächtigen in einer Welt, die von Stärke und Ausbeutung geprägt ist. Mordechai ist Teil einer repressiven Struktur. Er muss als Jude in einer komplizierten, von Gewalt durchdrungenen und politisch unerträglichen Lage handeln. Ob die Erzähler absichtlich das Buch so offen enden lassen? Mit diesem offenen Ende ermöglichen sie es. über die Frage nachzudenken, ob die Macht Mordechai verändern wird. Wird die Macht ihn korrumpieren? Wie steht es um die Gefahr von Machtmissbrauch? Was wird Mordechai in Zukunft hindern, zum Täter zu werden?

## **Erinnerung rettet**

Das Esterbuch erklärt und begründet das Purimfest. Entscheidender ist aber, dass es der Erinnerung dient. Im Buch und auch beim Purimfest geht es zentral um die Erinnerung an das Geschehene – an "diese Ereignisse" in Ester 9,20 – wollen die Erzähler erinnern. Diese Ereignisse beginnen mit Waschti und der Wahl Esters zur Königin. Die Geschichten handeln von der Rettung der Juden durch Esters Klugheit und von der Gegenwehr gegen den von Haman geplanten Genozid. Was passiert ist,

muss in Erinnerung bleiben. Das ist das Ziel des Buches und des Purimfestes. Deswegen muss das ganze Buch, also die ganze Rolle, zum Fest und im Gottesdienst vorgelesen werden.

Wir kennen es, dass Erinnerungen erzählt werden, damit das Vergangene nicht vergessen wird. Die Erinnerungen sollen die Vergangenheit davor bewahren, dass sie sich im Dunkel der Geschichte verliert. Was nicht in Erinnerung bleibt, ist für immer verloren. Die Erinnerung im Buch Ester dient

dagegen vor allem der Gegenwart. Das Esterbuch schaut im Interesse der Gegenwart und der Zukunft auf das vergangene Geschehen. Die Erinnerung soll auf Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart hinweisen. Die Erinnerungen sollen dabei helfen, kluge Entscheidungen für die Gegenwart zu treffen. Das ist die Idee, die sich mit dem Gedenken verbindet und die nicht nur für das Purimfest wichtig ist. Sie ist ein Grundgedanke der biblischen Überlieferung, die auch in den biblischen Texten und in den Gebräuchen und in der Gestalt der Feste und Feiern ihren Niederschlag findet. Das Gedenken ruft das heilvolle Geschehen, in dem Gottes Volk das Wirken Gottes in der Schöpfung, in seiner Rettung und Bewahrung erfährt, in Erinnerung. Zugleich vergegenwärtigt sich mit dem Erinnern das heilvolle Geschehen. Die Nachgeborenen haben im Erinnern Anteil an dem. was an Heilvollem geschah. Sie erfahren mit dem festlichen Erinnern an sich selbst, wie Gott rettet und bewahrt.

Das festliche Erinnern ist ein Wesenszug der Festgestaltung, die das Purimfest prägt. Darin ähnelt es dem Passafest. Der Sederabend, der erste Abend des Passafestes mit seinen speziellen Speisen und Bräuchen, soll so gefeiert werden, als sei man selbst in Ägypten dabei. Die Erinnerung an das letzte Mahl bevor es auf die Flucht vor den Truppen des Pharaos durch das Rote Meer in die Wüste Sinai geht, soll so vergegenwärtigt werden, als sei man selbst kurz davor aufzubrechen. Beim Purimfest vergegenwärtig sich die Rettung nicht vor dem Pharao, sondern vor dem von Haman geplanten Genozid. Wegen dieser Gemeinsamkeit von Purim und Passa wird das Purimfest

auch als Fest verstanden, in dem die Diaspora ihre Rettung aus Verfolgung und Unterdrückung feiert. Bei Purim geht es aber nicht darum, dass man vor den Unterdrückern – wie dem Pharao – flieht. Das Ziel ist nicht der Auszug aus Ägypten. Es geht vielmehr darum, als Gerettete in der Zerstreuung im Vertrauen zu Gott weiterzuleben. Bei beiden Festen – beim Passafest und beim Purimfest – soll die Rettung als etwas Gegenwärtiges erlebt werden. Als sei man selbst dabei gewesen, als Israel durch das Rote Meer zog und als sei man selbst dabei gewesen, als Ester den Mord an den Juden verhinderte. Beim Purimfest ist das Ziel nicht der Weg durch die Wüste. Purim erinnert daran. dass man auch fern vom Heiligen Land im Königreich des Achaschwerosch treu zu Gott bleiben kann. Die Erinnerung an Ester und Mordechai bestärkt darin. dass Gott trotz der Feindschaft der Hamans dieser Welt rettet. Das Gedenken ist lebensstärkend, weil das Volk Gottes mit der Erinnerung daran, dass es nicht dem Untergang preisgegeben wird, sich selbst als gerettet erfährt. Die Erinnerung an die Bewahrung von einst lässt hoffen, wenn alles Hoffen sinnlos zu sein scheint. Sie verhindert die Selbstpreisgabe und stärkt den Mut. Der Spruch Esters ..Komme ich um. so komme ich um", dient als Erinnerungswort daran. dass selbst in aussichtsloser Lage die Hoffnung auf die Rettung größer sein soll als die Resignation. Die Erinnerung mobilisiert die Kräfte des Widerstehens. Die Erinnerung an "diese Ereignisse" (9,20) wie beim Purimfest oder beim Passa ist daher nicht rückwärtsgewandt, sondern Befähigung zum Leben in der Gegenwart. Deswegen fordert das Buch Ester am Ende doppelt dazu

auf, das Purimfest zu feiern und macht es zur Pflicht, sich an diese Ereignisse zu erinnern. Die Erinnerung, wie sie im Buch Ester gefordert wird, ist die Kraft, die auf Rettung vertraut. Sie hat Anteil an Gott, weil es zum Wesen Gottes gehört, seiner Schöpfung und der Bedrängten zu gedenken und sie zu retten. Sie deckt einen Tisch im Angesicht der Feinde und verwandelt die Klage in Tanzen. Und weil die Erinnerung an die Rettung von Ester und Mordechai Anteil an Gottes Wesen gibt, ist sie selbst eine rettende Kraft.

# Impulse zum Nachdenken und für ein Gespräch

- 1. Zu Purim wird der Tod von Haman gefeiert. Haben wir Rituale oder Wege, mit denen wir uns vergewissern, dass das Böse nicht ewig regieren wird? Welche? Oder wie müssten sie aussehen?
- 2. Welche Erinnerungen sollten wir stärken, um Hoffnung zu vergegenwärtigen? Welche Erinnerungen retten uns und welche Erinnerungen sollten unsere Pflicht sein?

## **Gebet**

Ewiger Gott, du Quelle unseres Hoffens. Du gedenkst deiner Menschen. Du rettest und tröstest. Im Angesicht der Feinde deckst du den Tisch und bewahrst uns davor, zu verzweifeln und zu resignieren. Du erinnerst dich an uns, damit wir die rettende Kraft der Erinnerung in uns bewahren. Wir danken dir, denn deine Treue umgibt uns durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lieder	EG	GL	HuT
Bewahre uns, Gott	171	453	220
Schalom chaverim, schalom	434		
Dona nobis pacem	435	829	
Welcher Engel wird uns sagen			50
Wer macht uns Hoffnung			76

# Psalm zur Bibelwoche

# Psalm 30

## **Gottes Güte bedeutet Leben**

<sup>1</sup>Ein Psalm, ein Lied zur Tempeleinweihung. Von David.

<sup>2</sup>Hoch über alles will ich dich loben, Herr!

Denn du hast mich aus der Tiefe gezogen.

Du hast meine Feinde nicht über mich triumphieren lassen.

<sup>3</sup>Herr, mein Gott, ich schrie zu dir um Hilfe,

und du hast mich wieder gesund gemacht.

<sup>4</sup>Herr, aus dem Totenreich hast du mich geholt

und mir ein neues Leben geschenkt.

Dabei zählte ich schon zu den Menschen, die hinabmussten ins Grab.

<sup>5</sup>Singt für den Herrn, ihr Frommen!

Dankt ihm und denkt daran: Heilig ist er!

<sup>6</sup>Nur einen Augenblick dauert sein Zorn,

doch seine Güte umfasst das ganze Leben.

Am Abend fließen die Tränen,

doch am Morgen herrscht wieder Freude.

<sup>7</sup>Ich aber dachte in meiner Sorglosigkeit:

Nichts kann mich umwerfen, nichts in der Welt!

<sup>8</sup>Denn du, Herr, hast in deiner Güte dafür gesorgt,

dass ich fest wie ein Berg dastand.

Doch dann hast du dein Angesicht verborgen.

Da verlor ich vor Schreck jeden Halt.

<sup>9</sup>Zu dir, Herr, rief ich

und flehte zu dir, meinem Gott:

10»Was hast du denn davon,

wenn ich ins Grab hinabmuss?

Kann etwa der Staub dir danken?

Oder kann er deine Treue verkünden?

<sup>11</sup>Hör mich, Herr, und hab Erbarmen mit mir!

Du, Herr kannst mir doch helfen.«

<sup>12</sup>Du hast meine Klage in einen Freudentanz verwandelt.

Das Trauergewand hast du mir ausgezogen und mir ein Festkleid angelegt.

<sup>13</sup>Mit Liedern will ich dich loben und nicht schweigen.

Herr, mein Gott, für immer will ich dir danken.

# Lied zur Bibelwoche

# Gott ist gegenwärtig

Gott ist gegenwärtig
Können wir kaum beten
wird er leise zu uns treten
Gott ist in der Mitte
auch als großes Schweigen
hält die Schwere aus und Leiden
Der uns kennt
Kind uns nennt
fängt uns sachte wieder
hört die stummen Lieder

2
Gott ist gegenwärtig
wo wir ihn vermissen
und so vieles nicht mehr wissen
Gott ist in der Mitte
wenn wir nichts mehr sehen
und die Welt nicht mehr verstehen
Alles hat
einen Platz
auch die große Leere
sag das meiner Seele

Du durchdringst doch alles auch die tiefsten Nächte wenn wir drohen zu zerbrechen Lass mich wie den Winter still erstarrt hier sterben und dann zaghaft Frühling werden Alles taut atmet auf daran will ich klammern halte mich solange

Kommst Du in mir wohnen wenn mein Geist beschwert bleibt mein Vertrauen sich versehrt weiß Komm, großes Geheimnis ich kann Dich kaum fassen und doch niemals von Dir lassen Du bist da bist mir nah nahst Dich oft so anders bis ich Dich erkannt hab

Neuvertextung: © 2021, Jelena Herder Originaltext "Gott ist gegenwärtig": Gerhard Tersteegen, 1729 auf die Melodie "Wunderbarer König": Joachim Neander, 1680 (EG 327)

# Material

# zur Ökumenischen Bibelwoche 2025/26

https://gemeindedienst.ekm-webshop.de
Katharina Wiefel-Jenner <b>Von der rettenden Kraft zur Erinnerung – Gemeindeheft zur Bibelwoche</b> Die biblischen Texte, Auslegungen dazu, Psalm und Lied u.a.m.  geheftet, 14,8×21 cm, 56 Seiten € 1,30
Plakat zur Bibelwoche DIN A3 bzw. DIN A4 mit Platz für individuellen Eindruck € 0,35   € 0,30 Verteilkarte zur Bibelwoche DIN A6, Rückseite bedruckbar € 0,15
Sebastian Rink / Jochen Wagner (Hg.) <b>Vom Feiern und Fürchten – Zugänge zum Buch Ester</b> Arbeitsbuch – Texte zur Bibel 41  kartoniert, 16,5 × 23,5 cm, 160 Seiten € 24,00  ISBN 978-3-7615-7079-1

## Zu beziehen bei Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH

https://neukirchener-verlage.de

Wolfgang B	aur
------------	-----

## Vom Feiern und Fürchten – Zugänge zum Buch Ester

Zu beziehen bei Gemeindedienst der EKM

Begleitheft zur Ökumenischen Bibelwoche geheftet, durchgehend farbig, 16,5 × 23,5 cm, 52 Seiten . . . . . . . . € 2,70 ISBN 978-3-7615-7080-7

#### Plakat zur Bibelwoche

DIN A3, gefalzt auf DIN A4,	
mit Platz für individuellen Eindruck € 4,5	0
ISBN 978-3-7615-7081-4	

#### Angaben zu Texten, Liedern und Titelbild in diesem Heft

#### Bibeltexte der Einheiten 1-7

Übersetzung durch Dr. Annette M. Boeckler Wissenschaftliche Mitarbeiterin am International Center for Comparative Theology and Social Issues (CTSI) © JVFG - Jüdischer Verlag für Gemeindeliteratur

#### Psalm zur Bibelwoche

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

#### Titelbild/Bild Umschlag innen

Alexandra Sonntag: Esther erwählt, Kohle auf Papier, 100×70 cm, 1996

#### Bildmeditation

Pfarrer Johannes Beer, Herford

#### Lied zur Bibelwoche

Gott ist gegenwärtig

Neuvertextung: © 2021, Jelena Herder

Originaltext "Gott ist gegenwärtig": Gerhard Tersteegen, 1729 auf die Melodie "Wunderbarer König": Joachim Neander, 1680 www.kunstzumleben.org/gott-ist-gegenwärtig-neuvertextung https://jelenaherder.de

Wir danken allen Partnern für die freundlichen Genehmigungen.

### Angabe der Lieder aus folgenden Liederbüchern

Evangelisches Gesangbuch	ΞG
– nur Ausgabe für Bayern und Thüringen	<b>♦</b>
Gotteslob	GL
Liederbuch der Evangelischen Studierendengemeinden	
in Deutschland "Durch Hohes und Tiefes"	uΤ

Das mitteldeutsche Gemeindeheft zur Ökumenischen Bibelwoche ist der praktische Begleiter für die Teilnehmenden. Es enthält die biblischen Textabschnitte für jede Einheit und bietet sehr gut verständliche Auslegungen dazu an. Hinzu kommen ins Nachdenken bzw. Gespräch führende Impulse sowie Liedvorschläge und kurze Gebete.

Als Gemeindeheft eignet sich diese Publikation insbesondere auch deshalb, weil alle biblischen Texte abgedruckt sind sowie Psalmgebet und Lied zur Bibelwoche zum gemeinsamen Beten und Singen einladen. Wegen des günstigen Preises kann es auch über den Rahmen der Bibelwoche hinaus gut als Verteilmaterial genutzt werden.

Herausgegeben vom Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste der Evangelischen Kirche in Deutschland (AMD)



Redaktionelle Bearbeitung: Matthias Ansorg Umschlaglayout: www.grafikbuero-sonnhueter.de Innenseitenlayout und Satz: www.ronald-reinicke.de Bezug über https://gemeindedienst.ekm-webshop.de/ Christophorus Dienstleistungen gGmbH Bahnhofsallee 5 99098 Erfurt Tel: 036203 / 733660

E-Mail: info@ekm-webshop.de www.gemeindedienst-ekm.de

